Bezugspreis für Juni durch die Post bezogen 2,00 Mk. ausschl. Bestellgeld, in der Stadt Münster 2,00 Mk.
Beilagen: „Am Weg der Zeit" (für das Geistesleben der Gegenwart), „Der Erzähler", „Der Frauen Welt und Heim", „Jugendland", „Der Wanderer" (für Reise, Bäder und Verkehr), „Stamm und Scholle" (aus Leben und Geschichte der Heimat), „Technik und Erfindung", „Der Münsterländer" (für Feld, Garten und Haus).
Sonder-Ausgaben: Steinfurter Anzeiger, Warendorfer Anzeiger, Westmünsterländer Anzeiger, Borken-Bocholter Anzeiger (nur für die Bezieher der jeweiligen Kreise) wochentäglich.
Redaktion und Verlag Gallitzinstraße 13, Ecke Hamburger Straße. — Fernsprecher Nr. 2448, 2449 und 2450.
Geschäftsstelle: Münster, Prinzipalmarkt 13/14, Fernspr. Nr. 78. — Rheine, Emsstr. 34a, Fernspr. 670.
Berliner Redaktion: Paul Fr. Hüsgen, Berlin SW 48, Berl. Hedemannstraße 5, Fernsprecher Nollendorf 883.

Münsterischer Anzeiger

und Münsterische Volkszeitung

Preis 10 Pfg. im Einzelverkauf.
Anzeigen: Das mm Höhe, 29 mm breit, kostet für Anzeigen von Auftraggebern außerhalb des Reg.-Bezirks Münster, sowie für alle amtlichen, Finanz-, Sammel-, Markenartikel- und Vergnügungsanzeigen 15 Pfg., für sonst. Anzeigen aus dem Reg.-Bez. Münster 11 Pfg., aus der Stadt Münster 8 Pfg., Familienanzeigen 8 Pfg., bei Barzahl. 7 Pfg., kleine Anzeigen des privaten Verkehrs aus Münster bei Barzahlung 6 Pfg.
Reklamen: Das mm 90 Pfg. (Spaltenbreite 90 mm).
Für Erfüllung von Platzvorschriften sowie Aufnahme an bestimmten Tagen und in bestimmter Größe wird keine Gewähr, sowie für Druck- und Schönheitsfehler keine Haftung übernommen. Etwaiger Rabatt gilt als Kassenrabatt und kann verweigert werden, wenn Zahlung nicht binnen 4 Wochen nach Erhalt der Rechnung erfolgt.
Beilagen: Gebührenberechnung nach Gewicht.
Postscheck-Konto Köln 42 114. Erfüllungsort Münster i. W.

Morgen-Ausgabe

Donnerstag, den 2. Juni 1927

76. Jahrgang. Nr. 556

Vom Weltkongreß der Völkerbundligen.

Von Dr. Hans Wehberg.

Die am 1. Juni mit einer Fahrt nach Hamburg abgeschlossene und glänzend verlaufene Tagung der internationalen Union der Völkerbundsligen in Berlin, hatte eine Reihe hervorragender Delegierter aus den verschiedensten Ländern nach Berlin geführt, um mit den Vertretern der "Deutschen Liga für Völkerbund" zu erörtern, wie der Genfer Völkerbund am besten gefördert werden könne. Obwohl die nationalen Völkerbundsgesellschaften private Vereinigungen sind, stehen sie doch — anders als die radikaleren Friedens-Gesellschaften — in einer gewissen Fühlungnahme mit den einzelnen Regierungen. Dadurch kommt dem jährlich stattfindenden Weltkongresse der Ligen eine besondere Bedeutung zu. Denn die Regierungen hören auf die Anregungen der Ligen, und wenn deren Beschlüsse einerseits auch sehr vorsichtig gehalten sind, so haben sie doch andererseits den Vorteil, daß sie im allgemeinen große Aussich auf praktische Verwirklichung haben.

Besonders interessant war, daß diesmal deutscherseits sogar Abgeordnete der deutschnationalen Volkspartei als Delegierte an dem Kongreß teilnahmen. Professor Hötzsch war einer der regsten Mitarbeiter des Kongresses, etwa zusammen mit dem Demokraten Graf Bernstorff, dem Vorsitzenden der deutschen Liga, dem volksparteilichen Abgeordneten Frhrn. von Rheinbaben, sowie einer Reihe anderer Sachverständiger. Von Sozialisten bemerkte man auf den Veranstaltungen der Tagung besonders den Abgeordneten Dr. Breitscheid, von Zentrums-Abgeordneten den Prälaten Professor Kaas.

Teilnehmer des Kongresses waren ferner u. a. aus Oesterreich Botschafter a. D. Dumba, aus Belgien der berühmte Rechtsgelehrte Henri Rolin, aus den Vereinigten Staaten von Amerika der frühere Botschafter Marburg, aus Frankreich Prof. Aulard (der Präsident des Kongresses), der frühere Minister Borel sowie die Professoren Cassin und Vermeil, aus Großbritannien Sir Willeughby Dickinson, Lady Gladstone, Admiral Drury Lowe und mehrere Parlamentarier, aus den Niederlanden besonders Dr. Limburg, Mitglied des Staatsrats, und Frau Bakker van Bosse, aus der Schweiz Nationalrat Dollfus, Prof. Bovet, Chefredakteur Dr. Oeri usw. Die Beschlüsse des Kongresses wurden in vier verschiedenen Kommissionen über politische und rechtliche Fragen, über Minderheitenprobleme, über Wirtschafts- sowie Erziehungsfragen vorbereitet.

In der Frage der Rheinlandräumung wurden sicherlich nicht alle Hoffnungen erfüllt, die man deutscherseits berechtigterweise haben konnte. Während die sozialistischen und die radikalen Friedenskongresse der letzten Zeit keine Bedenken getragen haben, unter Zustimmung der französischen, englischen usw. Vertreter mit aller Klarheit die baldige Räumung der Rheinlande zu verlangen, erfolgte die Behandlung dieses Problems auf der Konferenz in viel vorsichtiger Weise. Immerhin ist es erfreulich, daß die Konferenz mit dem Gedanken an die Rheinlandräumung einstimmig eine Entschließung annahm, worin die Hoffnung ausgesprochen war, „daß die Arbeiten des Völkerbundes durch eine schnelle Lösung aller schwebenden Fragen erleichtert werden mögen". Die Tatsache, daß französischerseits durch den früheren Minister Borel diese Resolution eingebracht war, verlieh ihr eine erhöhte Bedeutung.

Anläßlich der Resolution über die Abrüstungsfrage, bei deren Behandlung sich keine großen Meinungsverschiedenheiten ergaben, wurde von dem deutschen Delegierten General Graf Montgelas mit besonderem Nachdruck betont, daß nach dem Abschluß der Locarno-Verträge nun auch die Abrüstung der anderen nachfolgen müsse. Die Regierungen wurden aufgefordert, zu diesem Zwecke die „notwendigen Opfer" zu bringen. Es wurde ferner auf englischen Antrag die Erwartung ausgesprochen, daß in dem Vertrage ein Kontrollrecht über die Rüstungen aller Staaten vorgesehen würde.

Auch die Frage der „Schiedsgerichtsbarkeit und Sicherheit" wurde auf der Konferenz erörtert. Dazu hatte ein Vorschlag des früheren russischen Ministers Efremoff die Anregung gegeben, der bekanntlich warm für einen ständigen internationalen Vermittlungsrat eintritt. Die Diskussion über diesen Vorschlag, in deren Verlauf manche Bedenken gegen einen ständigen Vermittlungsrat geäußert wurden, führte dazu, einen allgemeinen Pakt betreffend die Aechtung jedes Krieges und die friedliche Erledigung aller internationalen Streitigkeiten vorzuschlagen. Bemerkenswerterweise fehlte in dieser Resolution jede Anspielung auf Sanktionen militärischer oder sonstiger Natur. In der Frage „Pan-Europa" stellte man sich dem Projekt von Coudenhove-Kalergi im wesentlichen ablehnend gegenüber. Man verkannte nicht, daß bestimmte Fragen sehr gut auf regionaler Grundlage geregelt werden können, wünschte aber nicht die Autorität des Völkerbundes durch selbständige regionale Gruppen eingeschränkt zu sehen. Nicht Dezentralisation, sondern Zentralisation soll das Ziel der Entwicklung des Völkerbundes sein. Hinsichtlich der Abgrenzung der Kompetenz des Völkerbundes ging die Meinung des Kongresses dahin, der Völkerbund solle eine Zuständigkeit nicht ein für allemal festsetzen. Der Antrag der serbischen Völkerbundsliga, das Prinzip „Der Balkan den Balkanvölkern" anzuerkennen, führte nur zu einer sehr allgemein gehaltenen Entschließung. Obwohl englischerseits die serbische Anregung sehr freundlich aufgenommen wurde, war die Mehrheit mit Recht der Meinung, daß die Uebertragung einer Art Monroedoktrin auf die Balkanstaaten u. a. dazu führen würde, die Zuständigkeit des Völkerbundes bei den auf den Balkan bezüglichen Streitigkeiten zu leugnen und lediglich den Balkanmächten ein Interventionsrecht bei Konflikten auf dem Balkan zuzugestehen.

Besonders Interessant war die Debatte über einen französischen Antrag anläßlich des Austritts Brasiliens und Spaniens aus dem Völkerbunde. Die Versammlung sprach nicht nur den Wunsch aus, daß die Mitarbeit dieser beiden Mächte dem Bunde erhalten bleiben möge, sondern prüfte auch die bisher kaum erörterte Frage, ob ein Staat im Falle einer Austrittserklärung nach zwei Jahren automatisch aufhöre, Mitglied des Bundes zu sein. Der französische Antrag war ursprünglich davon ausgegangen, daß dies nach geltendem Rechte der Fall sei, und hatte deshalb beim Kongresse angeregt, eine Satzungsänderung vorzuschlagen, wonach jeder Staat, der eine Austrittserklärung abgegeben habe, nach zwei Jahren durch eine erneute Mitteilung an den Völkerbund erklären müsse, ob er auf der alten Erklärung beharre. Man wollte dadurch einem Staate, der seinen Austritt nachträglich bereue, den Rückzug erleichtern. In der Diskussion wies ich darauf hin, daß man möglicherweise schon im Wege einer authentischen Interpretation des Art. 1 Abs. 3 der Satzung zu dieser Auffassung gelangen könne. Limburg (Holland) äußerte dazu Bedenken. Aber Rolin (Belgien) sowie mehrere andere Redner nahmen diese Anregung günstig auf, und es wurde deshalb keine Satzungsänderung vorgeschlagen, sondern lediglich der Wunsch ausgesprochen, die nächste Vollversammlung des Völkerbundes möge prüfen, ob nicht das Verfahren des Art. 1 Abs. 3 der Satzung eine nochmalige Bestätigung der Austrittserklärung nach dem Ende der Kündigungsfrist einschließe.

Sehr große politische Bedeutung hatte die Debatte über die Minderheitenfrage, über die bereits in der Tagespresse ausführlich berichtet worden ist. Die holländische Delegierte Frau Bakker van Bosse hat sich einen großen internationalen Namen dadurch erworben, daß sie sich der Sache der deutschen Minderheiten in Tirol so stark angenommen hat. Die öffentliche Diskussion dieser Angelegenheit dürfte auf die Dauer nicht ohne Einfluß auf die italienische Regierung bleiben. Es war daher gut, daß keine endgültige Beschlüsse gefaßt, vielmehr die Verhandlungen im Oktober fortgesetzt werden sollen. Zwecks Verbesserung der Lage der Staatenlosen in den Successionsstaaten von Oesterreich-Ungarn wurden wertvolle Vorschläge angenommen. Zu bedauern ist, daß sich diese Vorschläge nicht auf die Lage sämtlicher Staatenlosen in der ganzen Welt beziehen.

In den Fragen der Erziehung wurde nachdrücklichst gefordert, daß jedem Schüler ein Exemplar der Völkerbundssatzung in die Hand gegeben und nationale Kommissionen gebildet würden, die die Erfahrungen im Unterrichte über Völkerbundsprobleme austauschen sollen. Großen Beifall erweckte es, als Gräfin Dohna der Versammlung mitteilte, der preußische Unterrichtsminister Becker habe dieser Tage angeordnet, daß sich in den Oberklassen der Volksschule, in den Handelsschulen, den höheren Lehranstalten, den pädagogischen Akademien usw. der Unterricht mit dem Wesen, der Arbeit und den Zielen des Völkerbundes befaßte. Die jahrelangen Bemühungen der Deutschen Liga für Völkerbund in dieser Richtung haben also Erfolg gehabt.

Von den Beschlüssen wirtschaftlicher Natur sei lediglich darauf hingewiesen, daß der Kongreß mit größtem Nachdruck für die baldige Ratifikation des Washingtoner Abkommens über den 8-Stunden-Tag eintrat.

Die nächste Vollversammlung der Völkerbundsligen soll 1928 im Haag stattfinden. Die Einladung, die Staatsrat Limburg dem Kongresse übermittelte, wurde mit großer Freude angenommen.

Furchtbare Wirbelsturmkatastrophe in Lingen.

2 Tote. — 17 Schwerverletzte. — 200–300 Häuser beschädigt und zum Teil zerstört.

o **Lingen**, 1. Juni. (Eig. Meldg.) **Ein furchtbarer Wirbelsturm wütete heute nachmittag zwischen 4 und 5 Uhr über Lingen. Die Verwüstungen sind noch nicht zu übersehen. Zahlreiche Straßen wurden in Mitleidenschaft gezogen. Nach oberflächlicher Schätzung sollen 200 Häuser abgedeckt worden sein, 12 bis 15 Häuser sind vollständig zusammengefallen. Zahlreiche Bäume wurden wie Streichhölzer geknickt. Sämtliche Telephon- und Telegraphenverbindungen sind zerstört, so daß Meldungen nur sehr schwer zu erhalten sind. Ob Menschen zu Schaden gekommen sind, steht zur Stunde noch nicht fest.**

Diese erste Meldung über die furchtbare Katastrophe, die das Emsland betroffen hat, erreichte uns in den Abendstunden des Mittwoch auf Umwegen, da sämtliche Telegraphenleitungen zerstört waren. Die folgenden Meldungen eines Mitgliedes unserer Redaktion, das sich sofort im Auto an die Unglücksstätte begab, bestätigen die ersten Nachrichten leider in vollem Maße:

(MA) **Lingen**, 1. Juni. (Eig. Drahtb.)

Eine furchtbare Naturkatastrophe, von einem Ausmaße, wie sie in den letzten Jahrzehnten in der hiesigen Gegend nicht vorgekommen sein dürfte, hat sich heute nachmittag in Lingen ereignet. Gegen 5 Uhr trat eine Windhose aus der Gegend von Hengelo (Holland) auf und deckte im Zentrum der Stadt ungefähr 200 bis 300 Häuser ab. Ungefähr 10 Häuser wurden vollständig zerstört. Es sind zwei Tote zu beklagen, eingestürzt sind drei Häuser. Die elektrischen Leitungen und Telephonleitungen sind zerstört.

Der Regierungspräsident von Osnabrück war am Abend schon in Lingen anwesend. Für die Gewalt der Katastrophe zeugt die Tatsache, daß ein Auto, das auf der Straße stand, durch die Gewalt des Sturmes etwa 10 Meter weit geschleudert wurde und dann in ein gegenüberliegendes Schaufenster flog. Etwa 1000 Bäume wurden geknickt. Kinderwagen wurden durch den Sturm von der Straße aufgehoben und flogen durch die Luft. Die Katastrophe war mit einem furchtbaren Lärm verbunden und spielte sich innerhalb zwei Minuten ab. Die Windhose zog von Westen nach Osten. Auch die umliegenden Ortschaften sind von der Katastrophe stark mitgenommen worden. U. a. ist auch in Scheepsdorf eine große Anzahl von Häuser eingestürzt. Weit über 20 Verletzte wurden im Krankenhaus verbunden.

Bis zur Stunde, 12 Uhr nachts, sind 17 Schwerverletzte, die im Krankenhaus zu Lingen untergebracht sind, zwei Tote und ein Vermißter, festgestellt worden. Die Windhose zog von Almelo in Holland über Esche. Esche ist eine kleine Bauerschaft mit 13 Bauernhöfen, die fast alle vom Boden verschwunden sind. An der Chaussee von Schepsdorf bis zur Emsbrücke, die mit einer alten Lindenallee bewachsen war, sind sämtliche Bäume entwurzelt. Die an dieser Straße gelegenen Häuser sind fast alle zerstört. In dem Hause Feldmann in Lingen wurde ein Eckzimmer vollständig herausgerissen. Das Rathaus in Lingen ist vollständig abgedeckt. In vielen Häusern sind sämtliche Innenwände herausgerissen. Vor der Kirche in Lingen standen starke steinerne Pfeiler, diese wurden durch die Gewalt des Orkans umgerissen. Die Friedhofsmauer wurde ebenfalls umgerissen. In der Ems entwickelte sich eine Wassersäule, die sich weit über das Land ergoß. Die Balken der Häuser flogen durch die Gewalt des Sturmes wie Streichhölzer durch die Luft.

Der Weg, den das Unwetter genommen hat und der durch Zerstörung und Trümmer gekennzeichnet wird, läßt sich genau verfolgen. Von Almelo hat sich der Wirbelsturm nordöstlich in der Richtung auf Esche und dann in genau östlicher Richtung auf Lingen bewegt. Hätte das Unwetter von der holländischen Grenze den direkten Weg nach Lingen eingeschlagen, so wäre Nordhorn mit betroffen worden, das so glücklicherweise verschont wurde.

Daß auch Holland von der Katastrophe arg betroffen wurde, geht aus folgenden Meldungen hervor:

w **Breden**, 1. Juni. (Tel.) **In dem Städchen Reede östlich von Borkulo, unweit der deutschen Grenze, wütete heute nachmittag zwischen 3 und 4 Uhr ein furchtbarer Orkan, der große Teile der Ortschaft schwer beschädigte und zahlreiche Häuser abdeckte. Nur wenige Minuten ist der Orkan wie eine Windhose über den Ort gegangen. Er war begleitet von Gewitter und Hagelschlag. Es handelt sich um ein Unwetter von ähnlichem Ausmaße wie im Jahre 1925 in Borkulo, wo sogar die Kirche zerstört wurde. Die von dem Unwetter heimgesuchte Ortschaft liegt etwa 25 Kilometer von der Bahnlinie Gronau—Enschede—Borkulo.**

Wie uns ein eigener Drahtbericht meldet, sind die Zerstörungen in der Gegend von Reede, Haaksbergen und Almelo ganz gewaltig. In den genannten Ortschaften wurden viele Häuser abgedeckt, sogar zwei- bis dreistöckige Häuser vom Wirbelsturm vollständig niedergerissen. Riesige alte Bäume, vor allem Ulmen, liegen entwurzelt über den Chausseen, sind durch den Sturm vollständig abgedreht oder von oben bis unten gesplissen. In der Nähe von Reede, wo das Unwetter am schlimmsten gewütet hat, wurde sogar ein Zug durch die Gewalt des Sturmes aus den Schienen geworfen. Wie zuverlässig gemeldet wird, sind allein in der Ortschaft Reede 18 Tote zu beklagen, die von den Hausrümmern begraben wurden. Aus Glanerbrück und den Nachbarorten sind viele Ärzte und Sanitätsmannschaften zur Unglücksstätte unterwegs. Das ganze Gebiet ist bereits durch Polizei und Militär abgesperrt. Der Sachschaden läßt sich noch nicht übersehen.

Deutsches Reich

Der neue Ministerialdirektor der Reichskanzlei.

b **Berlin**, 1. Juni. (Tel.) Wie das „Berliner Tageblatt" erfährt, ist in einer Besprechung der Reichsminister dieser Tage grundsätzlich beschlossen worden, den dem Zentrum angehörenden, in der Reichskanzlei tätigen Ministerialdirektor Dr. Offermann demnächst anderweitig zu verwenden und den Posten des Ministerialdirektors in der Reichskanzlei, dem Ministerialrat von Hagenow zu überlassen, der gegenwärtig im preußischen Finanzministerium tätig ist und der Deutschen Volkspartei nahesteht.

Kommunistische Forderungen.

‡ **Berlin**, 31. Mai. In der heutigen Sitzung der Berliner Stadtverordneten-Versammlung wurden kommunistische Anträge beraten. U. a. beantragten die Kommunisten, Pfingsten während des dritten Reichstreffens des Roten Frontkämpferbundes alle öffentlichen Gebäude rot zu beflaggen. Ferner forderten sie, daß den Teilnehmern an diesem Reichstreffen öffentliche Gebäude und Versammlungsräume zur Verfügung gestellt würden. Weiter forderten sie die Zurückziehung der Polizei. Sie würden selber für den Schutz während der Pfingstfeiertage in Berlin sorgen. Alle diese Anträge wurden nach ganz kurzer Erörterung von sämtlichen anderen Fraktionen abgelehnt.

Die Flaggenverbrennung vor dem Münchener Gewerkschaftshaus.

w **München**, 1. Juni. (Tel.) Die Polizei konnte heute sechs Personen ermitteln, die am Samstag die am Gewerkschaftshaus angebrachte schwarz-rot-goldene Fahne mit Benzin übergossen und dann verbrannten. Die Täter, die dem Bund der alten Reichsflagge angehören, sind geständig. Die Strafverfolgung ist eingeleitet.

Eröffnung der Dresdener Jahresschau „Das Papier".

ɸ **Dresden**, 1. Juni. Die Jahresschau „Deutsche Arbeit", Dresden 1927 — „Das Papier" — ist heute im Dresdener Ausstellungspalast eröffnet worden. An der Feier nahmen u. a. Staatssekretär Trendelenburg und die sächsischen Minister Dr. Wilhelm, Elsner, Weber und Dr. Apelt, ferner Reichsminister a. D. Dr. Külz und der Ministerpräsident von Thüringen, Leutheusser, und weiter Vertreter der Behörden teil. Nach der Eröffnungsrede von Stadtrat Dr. Krüger sprachen der sächsische Wirtschaftsminister Dr. Wilhelm und Staatssekretär von Trendelenburg.

Der Barmat-Prozeß.

= **Berlin**, 1. Juni. Die heutigen Verhandlungen im Barmat-Prozeß begannen mit der Vernehmung des Reichskanzlers a. D. Dr. Luther als Zeugen. Er bekundete, daß auf Grund von Verhandlungen festgelegt war, daß die Verfügung auch über die flüssigen Postgelder nur in Begebung des 10-Millionen-Kredits an die Amerima hätte nach Ansicht des Zeugen unbedingt in einem größeren Gremium besprochen werden müssen. Auf einen Hinweis der Verteidigung, daß damals doch auch andere große Kredite an die Privatindustrie gegeben wurden, erklärte Dr. Luther, daß über alle diese Fälle sorgfältige und ernste Beratungen des Kabinetts stattgefunden haben. In einigen Fällen hätte der Minister wohl selbständig handeln können, die Sache dann aber dem Kabinett vortragen müssen. Im weiteren Verlauf des Barmat-Prozesses wurde der frühere Reichswirtschaftsminister Robert Schmidt vernommen. Es ist ihm bekannt, daß im Jahre 1924—1925 zugunsten von Privatindustriellen aus Reichsgeldern Kredite gegeben wurden. Der Zeuge erklärte, daß Barmat bereits im Jahre 1920 angegriffen wurde. Eine Untersuchung hätte aber nichts ergeben, was hätte Veranlassung sein können, Barmat vom Handel auszuschließen. Auch der frühere preußische Finanzminister Dr. von Richter wurde als Zeuge vernommen. Der Zeuge weiß nur von einem einzigen Kreditfall während seiner Ministerzeit, an dem der preußische Staat beteiligt war, und zwar handelte es sich um einen Kredit nach Oberschlesien. Hoefle kennt der Zeuge nicht näher.

Als letzter Zeuge wurde heute Reichspostminister Dr. Schätzl vernommen, der auf das Ehrenwort hinwies, das Hoefle seinerzeit dem Staatssekretär Sauter gab. Auf Grund dieses Ehrenwortes seien er und Sauter damals zu der Überzeugung gekommen, nichts weiter zu unternehmen. Schätzl erklärte, er habe Hoefle immer für einen vornehmen aber etwas leichtfertigen, jedoch durchaus ehrenhaften Herrn gehalten. Der Oberstaatsanwalt hielt mit diesen Vernehmungen den Beweisantrag der Verteidigung für erledigt, während die Verteidigung des Angeklagten Barmat weitere Vernehmungen als erforderlich bezeichnete. So wurde noch die Vernehmung des Reichskanzlers Dr. Marx und des früheren Reichspostministers Giesberts gewünscht. Das Gericht wird keinen Beschluß über diesen Antrag in der nächsten Sitzung am Freitag bekanntgeben.

Aus aller Welt.

Polnischer Boykott deutscher Filme.

b **Berlin**, 1. Juni. (Tel.) Den Abendblättern zufolge hat das polnische Ministerium des Innern für das Gebiet der Republik Polen, die Aufführung von Deulig-Filmen verboten, da von den Deulig-Werkstätten der Film „Land unterm Kreuz" herausgebracht worden ist.

Ein Sieg der Liberalen bei einer Nachwahl in England.

London, 1. Juni. (Tel.) **Die Nachwahl in Bosworth endete mit einem Siege der Liberalen, die eine Mehrheit von 271 Stimmen erzielten. Die Liberalen konnten 11 981 Stimmen, die Arbeiterpartei 11 710 und die konservative Partei 7685 Stimmen auf sich vereinigen. Der Zuwachs der Stimmenzahl gegenüber der letzten Wahl beträgt bei den Liberalen 2000, bei der Arbeiterpartei 2600 Stimmen, während die Konservativen 2402 Stimmen verloren. Der Ausgang dieser Nachwahl ist, da dies die erste Wahl nach dem Bruch mit Rußland ist, von ganz besonderer Bedeutung.**

Bleibt Frankreich neutral?

Der französische Botschafter bei Litwinow.

tu **Riga**, 1. Juni. **Der französische Geschäftsträger in Moskau hat, wie aus Moskau gemeldet wird, Litwinow einen Besuch abgestattet. Er soll im Auftrage seiner Regierung erklärt haben, daß die französische Regierung im russisch-englischen Konflikt Neutralität bewahren werde. Die französische Regierung habe der Hoffnung Ausdruck gegeben, daß die Sowjetregierung Maßnahmen treffen werde, um die russisch-französischen Beziehungen nicht zu verschlechtern. Diese Erklärung wird russischerseits dahin ausgelegt, daß die Verhandlungen Tschitscherins in Paris doch von einem gewissen Erfolg begleitet gewesen sind.**

Der türkische Botschafter in Moskau besuchte Litwinow und gab der Sowjetregierung von dem Abschluß des türkisch-jugoslawischen Vertrages Kenntnis.

Ausweisung der englischen Staatsangehörigen aus Rußland?

tu **Riga**, 1. Juni. (Tel.) Aus Moskau wird gemeldet, daß die Sowjetregierung beschlossen haben soll, die englischen Staatsangehörigen aus der Sowjetunion auszuweisen. Die norwegische Gesandtschaft in Moskau soll bereits mit einer Registrierung der britischen Bürger in der Sowjetunion begonnen haben. Man erwartet in Moskauer politischen Kreisen eine Zuspitzung der englisch-russischen Beziehungen, die zum Teil auch auf den englischen Flottenbesuch in der Ostsee zurückgeführt wird.

Unterzeichnung des russisch-lettischen Vertrages.

‡ **Riga**, 1. Juni. (Tel.) Aus Moskau wird gemeldet, daß heute die Unterzeichnung des russisch-lettischen Handelsvertrages stattgefunden habe. Russischerseits wird dem Vertrage nicht nur wirtschaftliche, sondern auch starke politische Bedeutung beigemessen. Der Vertrag gewährt der russischen Handelsvertretung in Lettland Exterritorialitätsrechte. — Die russisch-estnischen Wirtschaftsverhandlungen sollen in Moskau weitergeführt werden.

Trotzkis Entlassungsgesuch abgelehnt.

Riga, 1. Juni. (Tel.) Wie aus Moskau gemeldet wird, ist das Entlassungsgesuch, das Trotzki gestern auf einen Verweis des Vollzugs-Komitees der Dritten Internationale eingereicht hatte, abgelehnt worden. Gleichzeitig mit Trotzki soll Sinowjew ein ähnliches Gesuch auf Entlassung von seinem Posten der staatlichen Plankommission eingereicht haben. Diesem soll stattgegeben worden sein. Die Sowjetpresse wendet sich in scharfer Form gegen Trotzki, und wirft ihm chauvinistische Politik vor, insbesondere verdenkt man ihm, daß er in dieser schwierigen Situation gegen die Regierung opponiert.

Der Reichspräsident auf Sylt.

‡ **Westerland**, 1. Juni. (Tel.) Anläßlich des Besuches des Reichspräsidenten in Westerland auf Sylt, fand heute mittag im Kurhaus ein Frühstück statt, bei dem der Generaldirektor der Reichsbahn, Dorpmüller, eine Ansprache hielt, während Reichsverkehrs-Minister Dr. Koch die Glückwünsche der Reichsregierung, und Innenminister Grzesinski die Glückwünsche der preußischen Regierung überbrachten. Nach dem Frühstück fand ein Festzug statt, der in seinen verschiedenen Gruppen die vollständige Geschichte der Insel in den verschiedenen Zeitabschnitten zeigte. Den Abschluß des Zuges, den der Reichspräsident von der Terrasse des Kurhauses aus beobachtete, bildete eine Abstimmungsgruppe. Von den ungeheuren Menschenmassen, die heute auf Westerland zusammengeströmt sind, wurden dem Reichspräsidenten begeisterte Huldigungen dargebracht. Die Stadt selbst hatte reichen Flaggenschmuck angelegt, um an ihrem Ehrentage dem Reichspräsidenten einen würdigen Empfang zu bereiten. Um 15,15 Uhr trat der Reichspräsident unter Heilrufen der zahlreich am Bahnhof versammelten Menschenmenge, die Rückreise nach dem Festlande an.

Die Schutzbundtagung in Regensburg.

‡ **Regensburg**, 1. Juni. (Tel.) Im historischen Reichssaal des Regensburger Rathauses begann heute vormittag die Tagung des Deutschen Schutzbundes für das Grenz- und Auslandsdeutschtum, die starken Besuch nicht nur aus allen Gauen des Deutschen Reiches und Österreichs, sondern von überall her aufzuweisen hat, wo das deutsche Volkstum im Kampfe steht. Im Namen des Deutschen Schutzbundes begrüßte Ministerialdirektor a. D. Goetz die Erschienenen und machte von der Entsendung eines Begrüßungs-Telegrammes an den Reichspräsidenten von Hindenburg Mitteilung. Nach Begrüßungsworten an die Vertreter der Reichs-, der preußischen und der bayerischen Regierung, erklärte der Redner, daß der Bund diesmal nicht aus Zufall seine Tagung nach dem Südosten des Deutschen Reiches verlegt habe. Er wolle damit dokumentieren, daß es für das deutsche Volk kein Ostlocarno geben dürfe. Der Deutsche Schutzbund erstrebe die Herbeiführung eines großen Deutschen Reiches, eine Vereinigung aller Länder im gleichen Siedlungsraum, sowie die Erziehung aller Deutschen zu einer Kulturautorität im Rahmen des Staates. Im Namen der Reichsregierung begrüßte Ministerialdirektor Tidjen die Erschienenen, wobei er darauf hinwies, daß auch die Reichsregierung die Pflege des gesamten Deutschbewußtseins fördere, soweit dies in ihrem Aufgabenbereich liege. Die Bewegung für das Auslanddeutschtum habe man vielfach mit Mißtrauen betrachtet, aber auch der deutsche Außenminister habe erst vor kurzem betont, daß es notwendig sei, den in fremden Herbergsstaaten wohnenden Deutschen ihr Volkstum, ihren Volksglauben, in vollem Maße zu erhalten, damit sie loyale Staatsbürger sein können.

In Vertretung der bayerischen Staatsregierung begrüßte Regierungspräsident von Winterstein den Deutschen Schutzbund. Er betonte das lebhafte Interesse seiner Regierung an der Arbeit des Bundes. Ferner wies er auf die Bedeutung der bayerisch-tschechischen Grenze, sowie der Pfalz als Westmark des Deutschen Reiches hin. Im besonderen Auftrage des bayerischen Ministerpräsidenten sprach dann Reichstags-Abgeordneter Dr. Pfleger, der interessante Darstellungen über die bayerisch-tschechischen Grenzverhältnisse gab und damit zeigte, in welch starkem Maße auch Bayern zu einem ausgesprochenen Grenzgebiet geworden sei. Im Namen der Universität München und des Reichsverbandes für das katholische Auslandsdeutschtum sprach dann Universitäts-Professor Aufheuser-München, der die Tätigkeit der deutschen Hochschulen und des Reichsverbandes für das Auslandsdeutschtum im Auslande hervorhob. Die Grüße der evangelischen Kirche und verschiedener evangelischer Organisationen überbrachte Kirchenpräsident Dr. von Veit, der mit besonderem Nachdruck auf die Verfolgung des Deutschtums in Polen, in den ersten Jahren nach dem Kriege, auch in den baltischen Staaten, hinwies. 21 deutsche Geistliche im Baltikum hätten ihr Leben und ihr Blut für ihren Glauben und ihr Deutschtum lassen müssen, und ihr Blut schreie noch heute zum Himmel. — Nachdem hierauf im Namen des Deutschen Industrie- und Handelstages und des Bayerischen Industrie- und Handelskammertages, Staatsrat Dr. von Bohle die Erschienenen begrüßt hatte, ergriff der Wiener Universitätsprofessor Hans Eibl das Wort zu seinem Vortrage über das Deutsche Reich, Österreich und Europa.

Stadtverordnetensitzung.

iv. Münster, 1. Juni.

Anwesend vom Kollegium 32 Stadtverordneten, vom Magistrat Oberbürgermeister Dr. Sperlich, Stadtrat Dr. Fulda, Stadtrat Kohlschein, Stadtbaurat Berfürth.

Stadtv.-Vorsteher Humperdinck eröffnet um 6,20 Uhr die Sitzung. Es wird sofort in die Tagesordnung eingetreten.

Beleuchtung einzelner Stiegen und Straßenteile.

Die mehrfachen Klagen über mangelhafte Beleuchtung einzelner Stiegen und Straßenteile, die in der Vorkriegszeit wenigstens mit Petroleumlaternen beleuchtet waren, hat den Magistrat schon im vergangenen Jahre zu zwei Vorlagen an das Stadtverordnetenkollegium veranlaßt. Der Magistrat hat nunmehr einen Plan sämtlicher Stiegen und Straßenteile aufstellen lassen, deren Beleuchtung im Interesse der Sicherheit noch eingerichtet werden muß. Nach der Kostenaufstellung der städtischen Betriebsverwaltung erfordert aber die Beleuchtung sämtlicher vorgesehener Strecken die Summe von noch rund 240 000 Mark. Sie soll auf drei Jahre verteilt werden. Die wichtigsten Straßenstrecken sollen nach Möglichkeit noch in diesem Jahre mit Beleuchtung versehen werden. Als solche sind vorgesehen: 1. Sauerländerweg, 2. Roxeler Straße, 3. Am Hörsterplatz, Wegekreuzung Fürstenbergstraße, Goldstraße und Gartenstraße, Bohlweg, 4. Diesstraße und Blockwerkweg (zu 1—4 von der Betriebsverwaltung bereits im Vorschuß ausgeführt), 5. Horstmarerlandweg, 6. Lahnstraße, 7. Mühlenweg-Vinzenzweg und Goldstraße bis zur Piusallee, 8. Gelmerstraße, südlich zur Warendorfer Straße, 9. Straße ohne Namen, südlich des Antoniuskirchplatzes, 10. Hermannstraße vom Kanonengraben bis zur Norbertstraße, 11. Baracken Hammer Straße, Sandgrube, 12. Baracken Hammer Straße, Müllplatz, Beleuchtung des Barackenhofes, 13. Weseler Straße von Lichterbeck „Am scharfen Eck" in südwestlicher Richtung für die Neubauten, 14. Kappenberger Damm, Verlängerung der Gasleitung in südlicher Richtung, 15. Verlängerte Kanalstraße, 16. Johanniterstraße. Kostenpunkt 82 738,14 Mark.

Im kommenden Jahre 1928 würden dann als Bauabschnitt II folgende Straßen und Stiegen mit Beleuchtung zu versehen sein: 1. Enkingweg, südlicher Teil, 2. Sentruperweg und Eichenweg von der Ringstraße an in westlicher Richtung, 3. Bohlweg C, 4. Schiffahrterdamm bis zur Eisenbahnüberquerung, 5. Königsweg von der Hammer Straße zur Unterführung, 6. Düsbergweg von der Hammer Straße bis Haus Geist, 7. Grevener Straße von der neuen Inf.-Kaserne in nördlicher Richtung. Kostenpunkt 89 425 Mark.

Im Jahre 1929 würde der Rest zur Ausführung kommen müssen, der folgende Straßen und Stiegen umfaßt: 1. Coppenrathsweg, 2. Brunostraße, 3. Schillerstraße D, 4. Franziskanergasse, 5. Goldstraße B, 6. Elsässer Straße bis zum Duesbergweg, 7. Straßburger Weg, 8. Industriestraße an der Baracke, 9. Mecklenbecker Straße von der früheren Waschanstalt bis zur Ringstraße, 10. Wilhelmstraße C, 11. Im Münsteresch, 12. Wermelingstiege, 13. Holtstiege, 14. Platz vor der Schnorrenburg, 15. Sentruperweg vom Antoniusstift bis Westring, 16. Coerdestraße L, 17. Langenstraße A, 18. Nordstraße B. Kostenpunkt 67 575 Mark.

Der Magistrat bittet, seinem Beschlusse beizutreten, wonach: 1. die in dem vorstehenden Verzeichnis für 1927 vorgeschlagenen Straßen und Stiegen mit Beleuchtung versehen und die erforderlichen Mittel im Betrage von 82 738,14 Mark aus Anleihe entnommen werden entsprechend dem im Extraordinarium vorgesehenen Betrage, 2. die Anlage dieser Beleuchtungsvorrichtungen den 1. Bauabschnitt entsprechend dem Ortsstatut für die Anlegung von Straßen und Plätzen bildet. Für die beiden weiteren Baujahre folgen die Vorlagen zu den betreffenden Extraordinarien.

Stadtv. **Oberg** (AG.): Die Rechnungskommission hat sich mit dem Ausbau der einzelnen Straßen beschäftigt und bittet dem Plane von 1927 zuzustimmen.

Stadtv. **Engberding** (AG.): Bei all den Vorlagen handelt es sich um rund 2 Millionen Mark. Es ist nicht so leicht, Geld zu bekommen. Ich wollte nicht gegen die Vorlage sprechen sondern nur die Frage zur Erwägung stellen, daß wir, wenn wir alles bewilligen, das Tempo möglichst verlangsamen müssen. Da es sich bei den heute anstehenden Posten sämtlich um Beträge im Extraordinarium handelt, so könnte man ja evtl. ohne weitere Aussprache weitergehen.

Stadtv. **Lange** (WP.) findet es nicht angebracht, in der Vorlage eine Straße ohne Namensnennung für den Ausbau vorzusehen.

Stadtv. **Groß** (Ztr.) weist darauf hin, daß die Gelder nur ausgegeben werden, wenn sie da seien. Der Finanzdezernent werde sich dahingehend bemühen, Kapital flüssig zu machen.

Stadtv. **Oberg** (AG.) fragt, ob die ganzen Vorlagen bis zur geheimen Sitzung nicht in einem Schlage erledigt werden könnten.

Darauf wird die Vorlage dem Antrage der Rechnungskommission gemäß angenommen.

Errichtung von Neubauten zur Unterbringung des Städtischen Fuhrparks.

Das bisherige Grundstück des Städtischen Fuhrparks zwischen Amselstraße und Adlerstraße, einschl. der Nebengebäude, Adlerstraße 18, Amselstraße 3/4 und Adlerstraße 8 muß für die Erweiterung des Hauptbahnhofes in Münster der Deutschen Reichsbahngesellschaft übereignet werden. Die Verhandlungen über den Verkauf dieser Grundstücke haben zu dem Abschluß geführt, daß die Reichsbahndirektion insgesamt 250 000 Mark zahlt. Zum Teil muß das Grundstück bereits in der allernächsten Zeit geräumt werden, so insbesondere das Haus Adlerstraße 18 nebst den anstoßenden Schuppen. Das gesamte Grundstück muß bis Ende dieses Jahres geräumt sein. Die Kaufsumme wird innerhalb 4 Tagen nach der Auflassung gezahlt Es ist deshalb notwendig, neue Gebäude für die Unterbringung des Städtischen Fuhrparks zu errichten. Zu dem Zwecke ist bereits vor mehreren Jahren das Grundstück der Erben Finger zwischen der Hafenstraße, dem Albersloher Weg und dem Hafenweg erworben worden. Der Bauplatz ist, einschl. des bereits von der Stiftung von der Tinnen erworbenen Grundstückes, auf dem die heutige Feuerwache steht, 76,23 Ar groß. Die Gebäulichkeiten, in denen heute die Berufsfeuerwehr untergebracht ist, sind bekanntlich Behelfsbauten. Es gilt, der Berufsfeuerwehr ein angemessenes Heim zu geben, zumal die Baufälligkeit der jetzigen Unterkünfte ihren Abbruch in Kürze erforderlich macht. Zugleich damit müssen die Fahrzeuge der Löschzüge 1 und 2 der Freiwilligen Feuerwehr, die heute auf dem Fuhrpark stehen und deren Unterstellschuppen in kurzer Zeit verschwinden müssen, in der neu zu errichtenden Feuerwache untergebracht werden. Die Fahrzeuge dieser beiden Löschzüge sollen bis zur Fertigstellung des Neubaues für die Feuerwache behelfsmäßig in dem Schuppen untergebracht werden, der zu diesem Zweck auf dem Grundstück der Feuerwache jetzt neu errichtet ist. Das Grundstück Mecklenbecker Straße 56, auf dem sich der Städtische Bauhof mit seinen Lagerplätzen für die Pflaster- und Baumaterialien heute befindet, ist in Erbpacht an den Verein für die Knaben-Mittelschule, hier, vergeben, so daß auch dieses Grundstück in kurzer Zeit geräumt werden muß. Als Lagerplatz für die Baumaterialien soll das Grundstück am Hafengrenzweg, das früher die Firma Hülsbusch u. Co. in Pacht gehabt und auf dem sie eine Steinfabrik betrieben hat, von der städtischen Hafenverwaltung angepachtet werden. Dieses Grundstück hat Gleisanschluß, so daß die Materialien bequem angerollt und abgeladen werden können. Auf dem Grundstück selbst stehen Schuppen, in denen die Baumaschinen, Feldbahngleise und Wagen, die keine Unterhaltung erfordern, sondern nur gelagert werden, untergebracht werden können. Zurzeit wird wegen Übernahme dieser Schuppen in den Besitz der Stadt verhandelt. Über das Ergebnis wird demnächst eine besondere Vorlage dem Stadtverordnetenkollegium unterbreitet werden. Heute befinden sich auf dem Bauhofe, auf dem Fuhrpark und auf der Feuerwache einfach eingerichtete Werkstätten, in denen die allernötigsten Arbeiten verrichtet werden, wie die Instandhaltung der Baugeräte, der Wagen des Fuhrparks, der Kraftwagen und des Hufbeschlages der Pferde, soweit diese Arbeiten nicht von hiesigen Handwerksmeistern ausgeführt werden müssen. Diese Werkstätten sollen für die Folge zusammengelegt und die Arbeiten den Berufsfeuerwehrleuten übertragen werden, die teilweise ergänzt werden durch die Meister und Gesellen, die sich heute in den Werkstätten des Bauhofes und Fuhrparks befinden. Dadurch wird ein besseres Zusammenfassen der Betriebe und ein rationelleres Arbeiten erzielt. Die Werkstätten der Berufsfeuerwehr sollen demnächst mit allen modernen Maschinen, soweit solche für städtische Zwecke in Frage kommen, ausgerüstet werden. Die Einrichtung der Werkstätten ist erforderlich, um die Kraft der Berufsfeuerwehrleute, die sämtlich Handwerker sind, in ihrer freien Zeit, in der sie nicht mit anderen Arbeiten, die unmittelbar das Feuerlöschwesen angehen, beschäftigt werden können, ordnungsgemäß auszunutzen. Es ist deshalb notwendig, daß neben den Neubauten für die Unterbringung des Fuhrparks in kurzer Zeit auch die Feuerwache nebst ihren Nebengebäuden neu errichtet wird. Über dieses Projekt wird demnächst eine besondere Vorlage gemacht werden. Vorerst handelt es sich nur um den Neubau der Gebäude für den Fuhrpark.

Nach dem Plan und Kostenanschlag über die Neubauten für den Fuhrpark, die vom Städtischen Hochbauamt gemeinsam mit dem Tiefbauamt ausgearbeitet sind, liegen die Gebäude mit ihren Fronten nach dem Hafenweg und dem Albersloher Weg, während die Front an der Hafenstraße für die Feuerwache vorgesehen bleibt. Die Gebäude des Fuhrparks selbst sollen teils 2- teils 3stöckig sein. Sie sind in Eisenbeton auszuführen. Da es sich um reine Zweckbauten handelt, ist von der Anlage von steilen Dächern abgesehen. Die Zufahrten liegen am Albersloher Weg und am Hafenweg. Gleichzeitig sind zwei große Durchfahrten von der Hafenstraße aus geplant. Gleich neben dem Hansahaus am Albersloher Weg liegt eine große Halle zur Unterbringung der Kehr- und Müllautowagen und der Dampfwalzen mit den entsprechenden Beiwagen. Daran anschließend folgt ein großer Raum für die Unterstellung von sämtlichen Brackenwagen, der Bockkarren und der Stallkarren. Weiterhin ist daneben ein Krankenstall für die Pferde, die Geschirrkammer und ein großer Raum, in dem die pferdebespannten Müllwagen nebst der nötigen Reserve Platz finden können, vorgesehen. Diese Anlage ist so geplant, daß bei späterer Automobilisierung der Müllabfuhr auch die großen Müllkraftwagen hier hinreichend Platz finden. Die Zufahrt vom Hafenweg aus ist teilweise überbaut. Wo dieses nicht der Fall ist, sind Luken angebracht zum Aufziehen der Futtermittel für die Pferde auf die Böden. Anschließend an die Fabrik von Lancier soll die öffentliche Entfeuchtungsanlage angelegt werden, die späterhin von der Berufsfeuerwehr und von den Angestellten des Fuhrparks mit benutzt werden soll. Hier befinden sich auch die weiteren Unterstellräume für die Leichen-, Kutsch- u. Rollwagen. Die Anordnung aller Unterstellräume ist so gedacht, daß diejenigen Fahrzeuge, die mit Pferden bespannt werden müssen, in der Nähe der Stallung ihren Platz haben, die Kraftwagen hiervon aber bewußt getrennt sind. Neben dem Hansahaus liegen im ersten Obergeschoß die Lager- und Abstellräume. Sie sind durch einen Aufzug mit dem Erdgeschoß verbunden. An sie schließen sich Pferdeställe an. Daß sie im ersten Obergeschoß angeordnet sind, ist aus praktischen Gesichtspunkten geboten, und zwar mit Rücksicht auf die volle Ausnutzung der Untergeschosse für die Aufstellung von Fahrzeugen. Die Pferde werden mittelst einer Rampe bequem in das erste Obergeschoß hinaufgeführt. Der Putzraum für sie liegt vor dem Pferdestall in der überbauten Durchfahrt. Weiter schließen sich hier im ersten Obergeschoß an die Aufenthalts- und Ankleideräume, die Brause- und Baderäume für die Mannschaften, die Lagerräume für Besen und sonstige Geräte für die Straßenreinigung und die Geschäftszimmer für den Fuhrparksinspektor nebst Kleiderkammer (Raum für Kleider, Wäsche usw.), sowie das Holzlager. Die Gebäulichkeiten sind nur über dem Pferdestall und der Durchfahrt sowie bei einem Teile, der am Hafenweg liegt, dreigeschossig. Das dritte Geschoß dient lediglich zur Lagerung von Futtermitteln (Heu, Stroh, Hafer), sowie zur Aufstellung der für die Zerkleinerung dieser Futtermittel erforderlichen Maschinen. Die Räume für Futtermittel sind so groß bemessen, daß die Vorräte in reichlicher Weise vorsorglich dort untergebracht werden können. Alles in allem sind bei allen Räumen große Reserven vorhanden, so daß auch bei einer bedeutenden Erweiterung des Fuhrparks alle Pferde, und Kraftfahrzeuge noch untergebracht werden können. Wenn die jetzt geplanten Gebäulichkeiten nicht mehr als Zentrale ausreichen, so ist auch die Stadt derartig groß geworden, daß alsdann eine Teilung (2. Fuhrpark im Überwasserviertel) vorgenommen werden muß. Die Kosten betragen nach dem vom Hochbauamt aufgestellten Kostenanschlage 700 000 Mark, von denen 250 000 Mark abzuziehen sind, die als Erlös für das jetzige Fuhrparksgrundstück von der Eisenbahn sofort hereinkommen Es bleiben demgemäß noch 450 000 Mark zu decken. Die Deckung dieser Kosten ist in dem diesjährigen außerordentlichen Haushaltsplan Abteilung V aus Anleihe vorgesehen. Die Verzinsung und Tilgung muß für die Folge im Ordinarium des Fuhrparks erscheinen.

Der Magistrat bittet, 1. dem Plane zur Errichtung des neuen Fuhrparkes an der dafür in Aussicht genommenen Stelle zuzustimmen, 2. die Mittel für den Bau in Höhe von 700 000 Mark abzüglich 250 000 = 450 000 Mark endgültig zu bewilligen.

Stadtv. **Groß** (Ztr.) empfiehlt namens der Rechnungskommission Annahme.

Stadtv. **Basch** (AG.) kann mit Rücksicht auf das äußerst wertvolle Objekt für Industrie und Handel der Vorlage nicht zustimmen und wünscht weitere Hinauslegung der Gebäude.

Baurat **Berfürth** betont, daß man sehr eingehend erwogen habe, welche Grundstücke für den Fuhrpark und die Feuerwache in Betracht kommen. Das Grundstück der Feuerwache müsse verschwinden, weil es wegen der Eisenbahnführung ungeeignet sei. Aus praktischen Gründen sei die Zusammenlegung mit dem Fuhrpark notwendig. Es sei auch unbedingt erforderlich, den Fuhrpark in der Nähe des Güterbahnhofes einzurichten, weil sehr viele Güter abzufahren seien, und gleichzeitig müsse er im Zentrum der Stadt liegen, um zu den einzelnen Bezirken möglichst kurze Wege zu haben. Es sei auch zu erwägen, einen zweiten Park in Überwasser vorzusehen. Ein solches Grundstück, auf dem der Fuhrpark heute liegt, bekomme die Stadt nicht wieder. Es sei bezüglich der Lage das beste. Es werden im Fuhrpark etwa 40 Pferde beschäftigt. Sie gehen zweimal vom Fuhrpark und müssen zweimal zurück. Da die Abfahrtszeit in die Arbeitszeit gelegt werden müsse, gehen für jedes Gespann täglich 40 Minuten verloren. Alle diese Punkte seien eingehend erwogen worden und insbesondere auch die Frage, ob das Grundstück überhaupt groß genug sei. Die eingehende Durcharbeitung des Planes habe ergeben, daß es in jeder Beziehung geeignet sei, die Betriebe zusammenzulegen.

Nach kurzen Darlegungen über Verhandlungen mit einem Interessenten erklärte sich das Kollegium mit der Vorlage einverstanden.

Kanalisation und Freilegung der verlängerten Weißenburgstraße.

Im Zuge der Weißenburgstraße zwischen der Wörthstraße und der Metzer Straße fehlt noch der Ausbau des Reststückes in der Nähe der Metzer Straße. Die Strecke ist zum Teil schon mit Häusern bebaut. Die Straße ist stark abzutragen. Der im Abtrag vorhandene Boden soll zur Aufhöhung des Sentmaringer Weges benutzt werden. Gleichzeitig soll das noch fehlende Stück der Kanalisation durchgebaut werden, um demnächst das in der Metzer und Elsässer Straße liegende Kirchengrundstück ordnungsmäßig entwässern zu können und um hier das Kanalisationsnetz zu schließen. Weiterhin soll der östliche Bürgersteig angelegt, sowie die Gaseinrichtung, einschließlich der Beleuchtung, hergerichtet werden. Der Kostenanschlag schließt mit einer Summe von 10 700 Mark ab, die im außerordentlichen Haushalt 1927 ausgeworfen ist.

Das Kollegium gibt ohne Aussprache seine Zustimmung.

Ausbau der Metzer Straße.

Die Metzer Straße zwischen Hammer Straße und Weißenburgstraße muß ausgebaut werden, insbesondere mit Rücksicht auf den Neubau der Hl. Geistkirche, mit dem in nächster Zeit begonnen wird. Der Straßenkörper muß stark abgetragen werden. Der sich ergebende Boden soll zur Aufhöhung des Straßengeländes im Sentmaringer Weg dienen. Diese Abtragsarbeiten sollen zunächst vorgenommen werden, während von weiteren Ausbauarbeiten in diesem Jahre noch Abstand zu nehmen sein wird. Die Kosten für die Abtragsarbeiten betragen 3800 Mark.

Auch hier erfolgt debattenlose Annahme.

Ausbau der verlängerten Lambertistraße zwischen Nikolaus- und Hubertistraße.

Die an der verlängerten Lambertistraße belegenen städtischen Grundstücke sind teils an Schwerkriegsbeschädigte und Kinderreiche als Reichsheimstätten verkauft, teils sollen sie an die Baugesellschaft „Deutsches Eigenheim" für Kinderreiche im Erbbaurecht abgegeben werden. Der Wert der verkauften Grundstücke ist, zuzüglich der Straßenbaukosten, mit 3 Prozent zu verzinsen und mit 1 Prozent zu tilgen. Die im Erbbaurecht abgegebenen Grundflächen sind, einschließlich der Straßenbaukosten, mit 4 Prozent zu verzinsen. Da mit dem Bau der Eigenheime bereits begonnen ist, muß auch die Straße ausgebaut werden. Die Straße soll kanalisiert und mit Gaseinrichtung und Beleuchtung versehen werden. Die Fahrbahn der Straße erhält eine Breite von 6 Meter, die in einfacher Weise chaussiert wird. Die Bürgersteige werden 2 Meter breit und mit Zementplatten befestigt. Der Kostenanschlag schließt mit einer Summe von 31 000 Mark ab. Als erster Bauabschnitt sollen zunächst der Kanal und die Gasleitung gebaut werden, deren Ausführung einen Kostenaufwand von 15 000 Mark verursacht. Dieser Betrag ist im außerordentlichen Haushaltsplan für 1927 ausgeworfen. Der Magistrat beantragt, den Ausbau der Lambertistraße zwischen Nikolaus- und Hubertistraße zu beschließen und zunächst die Summe von 15 000 Mark aus Anleihemitteln für die Ausführung des Straßenkanales und der Gasleitung zu bewilligen.

Das Kollegium ist einverstanden.

Freilegung und Ausbau von Straßenplätzen.

Das Stadtverordnetenkollegium genehmigte durch Beschluß vom 2. Juli 1926 den mit dem Major a. D. Hessing, Besitzer von Haus Sentmaring, abgeschlossenen Vertrag vom 27. Mai 1926, wonach dieser sich bereit erklärte, die aus seinem Gelände auf der Geist zwischen Weseler- und Geiststraße in zukünftige Straßen entfallenden Flächen unentgeltlich abzutreten. Zur Bedingung stellte Herr Major a. D. Hessing, daß der an der Einmündung der Geiststraße in die Hammer Straße im Bebauungsplan vorgesehene freie Platz bis zum 1. Juli d. Js. freigelegt und ausgebaut sein müsse. Weiterhin muß nach § 7 des vorgenannten Vertrages der zurzeit bestehende Interessentenweg zwischen dem Sentmaringer Weg und der verlängerten Weißenburgstraße seitens der Stadt Münster aufgehoben und durch einen parallel vom Sentmaringer Weg nach der Geiststr. verlaufenden Straßenzug ersetzt werden. Der Magistrat überreicht 1. den Plan und Kostenanschlag über den Ausbau des zuerst genannten Platzes an der Geiststraße, dessen Ausbau und Befestigung so vorgesehen sind, daß er als Aufstellungsplatz für Wagen und Kraftwagen bei großen Veranstaltungen im Schützenhofe dienen kann. Die um den Platz führenden Straßen sind mit Kanälen zu versehen. Weiterhin sind die Bürgersteige durch Bordsteine abzugrenzen, indessen noch nicht endgültig zu befestigen, bevor nicht die Bebauung erfolgt ist. Die vorläufige Befestigung soll durch Kohlenasche erfolgen. Die Bürgersteige erhalten eine solche Breite, daß auf ihnen Radfahrerwege mitangelegt werden können. Der Platz soll mit Kohlenasche befestigt werden, die mit roter Sinterasche abgedeckt wird. Die Kosten betragen 31 000 Mark. Sie sind im außerordentlichen Haushaltsplan für 1927 ausgeworfen.

2. In Erfüllung des § 7 des vorgenannten Vertrages überreicht der Magistrat ferner Plan und Kostenanschlag über den Ausbau der Verbindungsstraße zwischen dem Sentmaringer Weg und der Geiststraße. Von dem Ausbau sollen zunächst die Kanalisation und die Aufhöhungsarbeiten des Straßenkörpers ausgeführt werden. Die Kanalisation erfolgt nach dem Trennsystem, im Anschluß an die im Sentmaringer Weg durchgeführten Kanalbauten. Der für die Herstellung des Straßenkörpers in richtiger Höhenlage erforderliche Boden wird teils aus der Stadt unentgeltlich geliefert, teils aus der Nähe angefahren. Die Kosten betragen 40 000 Mark. Sie sind ebenfalls im außerordentlichen Haushaltsplan für 1927 vorgesehen.

Der Magistrat beantragt a) die Pläne für die Herstellung des Platzes an der Geiststraße und die Verbindungsstraße zwischen Sentmaringer Weg und Geiststraße zu genehmigen und b) die Kosten für die als ersten Bauabschnitt vorgesehenen Arbeiten mit zusammen (31 000 + 40 000 =) 71 000 Mark endgültig zu bewilligen.

Stadtv. **Iserloh** (Ztr.) empfiehlt namens der Rechnungskommission Annahme.

Der **Vorsitzende** gibt Kenntnis von einem Schreiben der Erben Böntrup, das sich mit einem Grundstück Ecke Geist- und Hammer-Straße befaßt, und gibt zur Erwägung, diesen Punkt von der heutigen Tagesordnung abzusetzen.

Stadtrat **Dr. Fulda** betonte, daß die Grundstücksfrage mit der Vorlage nichts zu tun habe.

Das Schriftstück soll dem Grundbesitzausschuß übergeben werden.

Der Vorlage wurde zugestimmt.

Ausbau der Warendorfer Straße, der Friedrich- und Bahnhofstraße, der Hafenstraße und des Albersloher Weges.

Das Straßenbahngleis soll in der Warendorfer Straße, in der Friedrichstraße und in der Bahnhofstraße auf Betonschwellen nach einem besonderen Verfahren, das sich gut bewährt hat, so verlegt werden, daß Ausbesserungen durch Unterstopfen der Schienen in den nächsten Jahrzehnten nicht zu erwarten sind. Die Fahrbahnen selbst sollen in den vorgenannten drei Straßen mit Beton befestigt werden.

Die Fahrbahn der Warendorfer Straße behält auf der Strecke von der Friedrichstraße bis zur Unterführung die jetzige Breite von 9 Metern. An den Bürgersteigen wird auf dieser Strecke nichts geändert. Zwischen der Unterführung und Linnenbrink wird die Fahrbahn 10 Meter breit. Zu beiden Seiten wird erhöht gegen die Fahrbahn ein Radfahrerweg von 1,50 und 2,00 Meter Breite vor den Bäumen angelegt. Dahinter, durch einen besonderen Bordstein gegen die Radfahrerwege etwas erhöht, liegen die Fußwege. Diese werden auf der nördlichen Seite 3,65 Meter, auf der südlichen Seite 4 Meter breit. Auf der Südseite muß ein Teil des jetzigen Grünstreifens, der zwischen der Straße und Baufluchtlinie liegt, sowie ein Teil der gärtnerischen Anlagen vor Linnenbrink in die Gehfläche einbezogen werden. Zwischen Linnenbrink und der Ringstraße erhält die Fahrbahn eine Breite von 10 Metern. Die Bürgersteige bleiben unverändert. Den Radfahrern wird hier ein schmaler Weg auf jeder Seite der Fahrbahn zur Benutzung zugewiesen, der durch einen Farbstreifen gegen den übrigen Teil der Fahrbahn abgegrenzt wird. Zwischen der Ringstr. und der Kirchstraße erhält die Fahrbahn eine Breite von 10 Met., von da ab bis zum Schiffahrter Damm eine solche von 11 Metern. Hier werden die Radfahrerwege wiederum auf erhöhten Steigen in 1,25 Meter Breite beiderseitig durchgeführt. Die Bürgersteige erhalten eine Breite von 3—3,75 Metern. Der noch fehlende Teil des Bürgersteiges an der Südseite von der Gerhardstraße ab wird regelrecht ausgebaut, ebenso das hier noch fehlende Stück der Fahrbahn. Der Straßengraben wird zugeschüttet. Zur Ableitung des Wassers werden Rinneneinläße eingebaut. Zwischen dem Schiffahrter Damm und der Eisenbahnüberführung Münster—Telgte erhält die Fahrbahn eine Breite von 12 Metern. Auch hier werden die Radfahrerwege und die Bürgersteige, wie auf der vorhergehenden Strecke, auf beiden Seiten durchgeführt. Das vorhandene Kopfstein- und Kleinpflaster wird auf der ganzen Länge beseitigt. Die Fahrbahn erhält Betonpflaster mit Unterbeton. Die Bürgersteige erhalten teils Zementplattenbefestigung, teils Mosaikpflaster. Die Radfahrerwege werden mit Kohlenasche und gesiebter Asche, sowie mit Hochofenschlackensplitt befestigt und mit einer Kaltasphaltschicht bedeckt

Die Fahrbahn der Friedrichstraße bleibt in der jetzigen Weise (9 Meter breit) bestehen An den Bürgersteigen werden Änderungen nur insofern vorgenommen, als die Bordsteine gerichtet und auf einer Betonunterlage versetzt werden. Die anschließenden Mosaikstreifen werden umgepflastert.

Auf der Strecke der Bahnhofstraße zwischen Servatiiplatz und Bahnhof liegt das jetzige Straßenbahngleis. in Hochofenschlackenpflaster eingebettet. Dieses soll beseitigt werden. An seiner Stelle soll über beide Gleise sich erstreckend im Anschluß an das Asphaltpflaster Betonpflaster als neue Fahrbahn hergestellt werden. Vor dem Bahnhof wird die durchgehende Fahrbahn der Bahnhofstraße durch Verschiebung der Gleise und der Bürgersteiginsel nach dem Empfangsgebäude hin im Einvernehmen mit der Reichsbahnverwaltung verbreitert. Zwischen den Gleisen wird ferner eine neue Insel für die Fahrgäste der Straßenbahn eingeschaltet, durch die ein bequemes Ein- und Aussteigen ermöglicht wird. Auf der weiteren Strecke zwischen Herwarth- und Hafenstr. erhält die 11 Meter breite Fahrbahn ebenfalls Betonpflaster. An den Bürgersteigen werden Änderungen nicht vorgenommen, sondern nur Instandsetzungsarbeiten.

In der Hafenstraße zwischen der Bahnhofstraße und dem Landesbahnhof erhält das Straßenbahngleis eine starke, gut abgewalzte Unterbettung aus Packlage und Kleinschlag. Das jetzt vorhandene Reihenpflaster wird aufgenommen und neu verlegt. Die Pflasterfugen sollen mit Alphaltkitt vergossen werden. Packlageunterbettung ist heute schon unter dem Pflaster vorhanden. Die Bürgersteige werden instandgesetzt, wo dieses notwendig ist.

In derselben Weise wird die Strecke des Albersloher Weges behandelt vom Landesbahnhof bis zum Ende des jetzigen Pflasters Die dort vorhandenen Pflastersteine sind zum großen Teil verbraucht. Sie werden ersetzt durch die bei dem Umbau der anderen Straßen gewonnenen guten Pflastersteine. Das neue Pflaster wird auf einer neueinzubauenden Unterschaufierung versetzt. Die Pflasterfugen werden hier ebenfalls mit Alphalt vergossen.

Die gesamten Arbeiten, einschließlich der Gleisunterbettungsarbeiten, sollen einheitlich durch das Städtische Tiefbauamt ausgeführt werden. Die Kosten der Gleisunterbettungsarbeiten selbst trägt die Städtische Betriebsverwaltung. Die Gesamtkosten belaufen sich, nach Abzug der letzteren, für die vorgenannten Straßenzüge nach dem Kostenanschlage auf insgesamt 589 500 Mark. Zu dieser Summe ist noch der Betrag zuzusetzen, der für die Legung der Doppelkabel und das Nachsehen und gegebenenfalls Auswechseln der Versorgungsleitungen erforderlich ist. Dieser Betrag ist von der Städtischen Betriebsverwaltung auf 42 500 Mk. veranschlagt, so daß sich eine Gesamtsumme von 632 000 Mark ergibt. Dieser Betrag ist im außerordentlichen Haushaltsplan für 1927 vorgesehen.

Der Magistrat beantragt, dem Ausbau der vorgenannten Straßen in der beschriebenen Weise zuzustimmen und die erforderlichen Mittel in Höhe von 632 000 Mark aus der aufzunehmenden Anleihe endgültig zu bewilligen.

Die Vorlage findet Zustimmung.

Ausbau des Albersloher Weges vom Elektrizitätswerk bis zur Straße Am Haverkamp.

Der schon längst für den allgemeinen Verkehr dringendst notwendige Ausbau der vorbezeichneten Straßenstrecke ist nunmehr ganz unaufschieblich geworden durch den zweigleisigen Ausbau der Straßenbahn. die dabei bis an die Straße „Am Haverkamp" verlängert und am Endpunkt in einer Schleife herum geführt werden soll. Es ist vorgesehen, im Anschluß an das Kopfsteinpflaster des Albersloher Weges auch hier Kopfsteinpflaster auf Unterschaufierung in der Fahrbahn zu verwenden, die 10 Meter breit werden soll. Die Bürgersteige, für die einschließlich von Radfahrwegen eine Breite von 4 Metern vorgesehen ist, erhalten Zementplattenbelag und Mosaikpflaster. Die Arbeiten sollen zugleich mit den Gleisverlegungsarbeiten ausgeführt werden. Die Kosten sind auf 47 000 Mark veranschlagt. Der genannte Kostenbetrag ist im außerordentlichen Haushaltsplan für 1927 vorgesehen.

Neubauten der Wohn- und Wirtschaftsgebäude des Gutes Rünning.

In der Sitzung vom 17. Dezember 1926 hat das Kollegium die Neubauten der Wohn- und Wirtschaftsgebäude auf Gut Rünning beschlossen. Die berechneten Kosten in Höhe von 47 375 Mark, die aus dem Stiftungsvermögen entnommen und den Stiftungen aus den Erträgen des Gutes Rünning verzinst werden, wurden bewilligt. Nachdem nunmehr das Stallgebäude auf Gut Rünning nahezu fertiggestellt und das alte Wohn- und Wirtschaftsgebäude der Pachtung Markfort abgebrochen ist, ergibt sich, daß diese Mittel zur Deckung der entstehenden Unkosten nicht ausreichen. Beim Neubau des Stallgebäudes auf Gut Rünning, das in der Nähe des alten Abzugsgrabens vom Teich zur Aa errichtet wurde, sind erhebliche Schwierigkeiten in der Fundamentierung aufgetreten, die die Ausführung der Fundamente in Eisenbeton und die Kanalisierung des Grabens in einer Länge von 70 Metern notwendig machten. Ferner stellte sich beim Abbruch des alten Markfortschen Hauses heraus, daß das Altmaterial zur Wiederverwendung nicht mehr geeignet war. Weiterhin ist das Bauholz zwischen der Bewilligung und der Vergebung der Arbeiten um 20 Prozent im Preise gestiegen, ebenso ist ab 15. April eine Lohnerhöhung um 7 Prozent eingetreten und ab 1. Juni bereits eine weitere Lohnerhöhung beschlossen worden. Die Gesamtüberschreitung wird daher rund 28 000 Mark betragen. Der Stiftungsvermögensausschuß hat, nachdem er sich in seiner Sitzung vom 3. d. Mts. an Ort und Stelle von der Zweckmäßigkeit und guten Anordnung und Ausführung der Bauten und von der Notwendigkeit der angeforderten Mittel überzeugt, gleichzeitig aber auch sein lebhaftes Bedauern über die nicht genügende Sorgfalt bei Aufstellung des ersten Kostenanschlages ausgedrückt hat, beschlossen, die Überschreitung ebenfalls aus dem Stiftungsvermögen zu decken. Außerdem wurde noch beschlossen, die Gebäude des Gutes Rünning mit elektrischem Licht zu versehen und die Kosten in Höhe von 3000 Mark ebenfalls bewilligt. Die gesamten Mehrkosten stellen sich demnach auf 31 000 Mark. Da die Arbeiten in vollem Gange sind und bis zum Eintritt der Ernte fertiggestellt sein müssen, bittet der Magistrat, zu beschließen: 1. Für die Neubauten auf Gut Rünning werden zusätzlich zu den bereits bewilligten 47 375 Mark weitere 31 000 Mark bewilligt. 2. Die entstehenden Kosten werden aus dem Stiftungsvermögen entnommen und den Stiftungen aus den Erträgen des Gutes Rünning verzinst. Der dann bei Gut Rünning noch verbleibende Überschuß soll alljährlich an die Stiftungsverwaltung so lange abgeführt werden, bis das Kapital getilgt ist

Das Kollegium gibt sein Einverständnis.

Stadtv. **Oberg** (AG.) teilt den Vorschlag der Rechnungskommission mit, der dahin geht, daß für die Neubauten zusätzlich zu den angesetzten 47 000 Mark weitere 31 000 Mark bewilligt werden. Die entstandenen Kosten sollen dem Stiftungsvermögen entnommen und durch das Gut Rünning verzinst werden.

Stadtv. Direktor **Pieper** (Ztr.): Wenn sich auch bei den Fundamentsarbeiten und der Errichtung der Grundmauern Verhältnisse eingestellt haben, die nicht vorausgesehen werden konnten, so ist es doch auffallend, daß eine solche Kostenerhöhung infolge Lohn- und Materialpreise eintreten konnten. Da der Bau über die Hälfte fertig gestellt ist, so muß man heute der Vorlage die Zustimmung geben. Redner geht auf einzelne Zahlen aus Holzverkäufen ein und betont, daß man an einer Erhöhung der Pacht nicht vorbeikomme.

Stadtv. **Engberding** (AG.) stellt fest, daß die Überschreitung rund 80 Prozent beträgt. Es wäre unmöglich gewesen, daß bei einem Privatunternehmen so etwas geschehen könne.

Stadtv. **Peters** (Soz.) gibt Herrn Engberding recht, er möchte aber darauf hinweisen, daß diese Überschreitung auch bei Privatarchitekten vorgekommen sein könne. Die Stadt hätte die Voranschläge wegen Arbeitsüberlastung nicht nachprüfen können.

Stadtv. **Engberding** (AG.) hebt hervor, daß heute im Privatverkehr Arbeiten möglichst schlüsselfertig vergeben würden und deshalb eine solche Überschreitung auf den Privatunternehmer zurückgefallen sei

Stadtv Direktor **Pieper** (Ztr.) weist darauf hin, daß man der Verwendung des Altmaterials gerechnet habe, das aber schlecht war, daß es nicht mehr verwendet werden konnte Infolgedessen könnte vielleicht der deswegen niedriger eingesetzte Kostenanschlag nicht innegehalten werden.

Darauf werden die Mehrkosten bewilligt.

**Regulierung der Aa unterhalb der

Der Soldat Lukas

4) Erzählung von Heinz Steguweit

Dann hoppelte auch Mutter Elis herbei, den Kuchen mit Zitronat und Rosinen wie ein Weihgeschenk auf den flachen Händen tragend:

„Sieh mal, Lukas“,

Lukas schnuperte mit der Nase in die Luft:

„Schön, schön“, meinte er, obwohl Mutter Elis seiner Blindheit eben vergessen hatte. Nun hielt ihm Annemarie das Gebackene vor die Brust:

„Riech, Lukas.“

Und er sog den Duft mit Behagen ein:

„Hm“, und meinte wieder, „ich bin zu Haus, ich bin zu Haus!“

Das Glück, das die Einsamen an der Arft lebten, war eben das Glück der Ahnungslosen. Ringsum barst die Erde, aber diese Friedlichen verträumten ihre Stunden.

Wehe aber, da die Teuerung stieg und das Sterben der Währung seine furchtbaren Sprünge begann. Die Rente, die Annemarie monatlich vom Postamt in Hollerdorf holte, betrug ganze zweihundert Mark, aber der Meierhof rechnete schon dreißig Mark für ein Pfündchen gelber Butter. Und es wurde mit allem so: Fleisch, Tuch, Hausbrand, mit allem. Was die Menschen sonst verschmähten, das aßen die Aermsten im riechenden Wedding der Städte. Der Krauskohl in Annemaries Garten wurde ein Segen, und jeder Salatkopf schien ein Diadem zu tragen.

So setzten sich denn die Getreuen zusammen und berieten, was zu tun sei. Papa Wolle hatte ein ganzes Projekt in der Tasche:

„Wir ziehen zusammen in ein Haus“, meinte er, „ich weiß eine Fabrik, die Annemaries Haus kauft und das meinige.“

„Und ich werd zur Arbeit gehen“, meldete sich der sorgende Lukas.

„Arbeiten, du?“, riefen alle die anderen erregt durcheinander.

„Nicht als Lehrer, wie früher, nein, Bürstenbinden oder Stühleflechten oder Klaviere stimmen“, meinte Lukas.

„Nee — nee“, zetterten Annemarie und Mutter Elis; „wer soll dich denn immer führen“, meckerte Papa Wolle und zog dabei die dicken Brauen hoch.

„Führen?“, lachte Lukas, „ein Hund, ein Schäferhund soll mich führen!“ —

„Ich führ' dich“, bettelte Annemarie.

„Weg, wer anders wird dich führen als deine Mutter“, zitterte Mama Elis.

So wirbelten ihre Reden zusammen, Lukas aber erklärte sich:

„Es ist hart, was ich sage, aber meine Lieben, hier ist der Hund treuer als ein Mensch; so ich ihm rufe, kommt er, so ich ihm befehle, gehorcht er. Euch aber kann ich zu einer Stunde lästig werden.“

„Lästig?“, sagte Annemarie weinerlich, während Mutter Elis gleich ihre Kränkung durch Tränen offenbarte.

Dann siegte ein befreiend Lachen Papa Wolles über den Harm der ratlosen Stunde, denn die vier Schelme kamen getreulich überein:

„Mal Mutter Elis, mal Papa Wolle, mal Annemarie und mal der Hund!“ —

Und zur nächsten Ostern, zum Hallelujah des Auferstehens, sollte die Hochzeit sein, das Aufgebot hing schon im Rathaus zu Hollerdorf.

So ward es Winter, Weihnachten und Neujahr; dicker Schnee lagerte auf den Dächern, und die Arft trieb kleine Borken Eis, darauf sich Raben zankten und Krähen. Noch lag die Krume hart, und der Wind biß kalt, aber die Sonne taute die Herzen der Menschen auf, denn jeder nahende Frühling erfüllt auch die Hoffnungslosen und Zertrümmerten.

Mutter Elis' Haus schlief wie ein Amselnest, wo Federn und Flocken zusammengetragen werden für die Brut des Wonnemond. Viele Mitleidige, aber auch Armeen von Neugierigen kamen sonntäglich hergepilgert, den früheren Junglehrer Lukas Bostel aus Hollerdorf zu sehen. Ein Hetzer der Zeit sprach zu ihm:

„Du bist immer noch stolz, Soldat gewesen zu sein? Narr, daß du die alte Zeit nicht vergessen kannst; was haftest du von ihr? Deine Augen sind fort für das Vaterland, und dennoch trauerst du jenen nach, denen du dein Elend verdankst?“ —

Lukas aber reckte sich auf, hob mit tiefen Atemzügen die Brust und rief:

„Geh, du eiferst für die neue Freiheit und bist doch nur ein Sklave der Not. Auch ich will die Gleichheit, indem wir allesamt Trauer tragen und Schande. Schuldige wohnen überall, doch Einigkeit will heuer gesucht sein unter Aufrechten, denn der Feind steht im Land!“ —

„Einigkeit“, hohnlachte der andere, „Einigkeit mit dir? Sollten wir also alle blind werden?“

„Blind sagst du? — Du bist es ja auch!“ —

Da ist der Fremde gegangen.

Lukas aber bat die Seinen:

Laßt keinen mehr ein, der nur meines Schicksals wegen zu Gast kommt; ich mag sie bald alle nicht mehr, weder die Mitleidigen noch die Spötter dieser Zeit!“ —

Dann saß er für Stunden schweigend am Fenster, denn weinen konnte er nicht ob allen Elends im Land, womit? —

Im Hollerdorf, das mit seinen dreitausend Seelen schon eher als kleine Stadt mit drei Kirchen, einem Seminar und einem stattlichen Krankenhaus von seiner Höhe hinabsah ins Tal der schwarzen Arft, waren indes einige geheimnisvolle Wellblechbuden aus der Schützenwiese gewachsen. Am ersten Tage sagten die Leute, es käme Besatzung dahin, die Kinder freuten sich auf einen Zirkus, aber im nächsten Gemeinderat wurde es offenbar, daß ein großes Elektrizitätswerk bereits seit 1914 den Bau einer gewaltigen Talsperre zwischen den Bergen der friedlichen Arft plane. Der Krieg hatte seinerzeit den ersten Zugriff der Arbeit verschoben.

Rotweiße Maßstöcke, Fernrohre, Karten und Zirkel, Lotschnüre und Spatenstiele wanderten mit einem Heer von Arbeitern und Ingenieuren durch die Wege; in den Buden selbst schnarrten Telefone, und breitbrüstige Herren aus der Großstadt wälzten sich in Wolken von Zigarrendampf, das kommende Werk in allen Teilen zu besprechen.

Auf einem ungebeizten Tisch lag eine Landkarte ausgebreitet, und viele dicke Zeigefinger tupften darüber hin.

„Hierher, von dort bis dort soll die Mauer gezogen werden“, sagte der eine;

„Acht Meter links bauen wir die erste Schleuse“, meinte der andere, während ein dritter besorgt die Stirn runzelte:

„Da unten liegen noch drei bewohnte Häuser mit einer alten Kapelle, ist deren Erwerb schon veranlaßt?“

Und da alle drei mit stummer Verlegenheit an den schweren Goldketten auf ihren Bäuchen nestelten, sprang plötzlich die Tür der Baracke auf, und Wilhelm Borsig, der schlanke Chef-Ingenieur, polterte mit triumphierendem Geheul herein:

„Unterschrieben“, rief er, „unterschrieben“, und tanzte wie ein Neger über die krachenden Balken. Alle sprangen von ihren Stühlen, zitternd vor Neugier steckten sie ihre Köpfe zusammen, das wichtige Papier zu lesen, das Wilhelm Borsig vor ihnen entfaltete:

„Hier, meine Heren, die Kapelle gehört der Gemeinde Hollerdorf und kann gemäß unserem Vertrag umgelegt werden; das eine der Häuser gehört einem alten Tierarzt mit dem schönen Namen Wolle, das andere einer Jungfer, die außer dem melodischen Rufnamen Annemarie des weiteren noch Delius heißt. Beide Häuser, uralte Pulverkisten, sind spottbillig gegen bares Papier gekauft;“ —

„Und das dritte?“ stöhnten die andern mit Augenrollen.

„Ruhe, nur Geduld“, eiferte Borsig mit kaltem Überlegen, da warten wir noch etwas, denn jener Tierarzt Wolle und die Jungfer Delius ziehen zunächst in das dritte Gehäuse, das einer Witwe mit Namen Bostel gehört!“

„Die reine Karnickelwirtschaft“, lachten die Dicken.

„Gewiß“, beruhigte sie Borsig, indem er den Vertrag wieder in die Tasche faltete, „gewiß, nur Geduld, die Leute sind ja froh, wenn Sie nur ein paar Groschen für ihre Lehmlöcher da kriegen, auf alle Fälle marschiert unser Werk, in zwei Jahren laufen unten die ersten Turbinen und das Geschäft blüht!“ —

„Hm“, knurte zufrieden der eine und klopfte die Asche von seinem Zigarrenstummel.

„Na, ja“, hustete der andre und las von der Armbanduhr, daß es Zeit sei zum Mittagessen.

Draußen kamen die Vermesser und Handlanger schon zurück. Das Telephon klingelte noch einmal, dann schoben sich die fetten Figuren der Industriellen hinaus ins Dorf, wo im Ratskeller das Bier wartete, die Kochwurst und der dampfende Sauerkohl.

März war es schon, der Monat der vielen Geburtstage und Namensfeste. Silberne Weidenkätzchen nickten über den Brüchen an der Arft, hier und dort sahen ein paar Veilchen aus lila Augen, und Gänseblumen wucherten täglich dichter wie zarte Sterne über die Wiesen.

Auf einer Holzbank, die man mitten in den Hang des steilen Bergufers gehauen hatte, saß Anemarie mit Lukas, und beide sprachen Hand in Hand von der österlichen Hochzeit. Papa Wolles Haus war leer, die Scheiben fehlten, öd pfiff der Wind hindurch wie in einer Ruine am Rhein. Annemaries Zaun war schon umgelegt, die Mauern hatten Risse und schwarze Löcher, zuweilen flogen Spatzen hindurch oder am Abend düstere Fledermäuse.

„Es sieht doch alles traurig aus“, meinte Annemarie, „ich kann es gar nicht fassen, daß ich dort von Kind an wohnte; da starb mein Vater und auch die Mutter, da spielten wir beide mit Puppen, die wir badeten, küßten oder prügelten, jenachdem sie böse waren oder artig.“

„Und was meint Papa Wolle?“, fragte Lukas, er stierte immer auf den Boden mit den erloschenen Kuhlen.

„Papa Wolle? — Traurig ist er, gewiß, aber sein Hund will eher zurück in das alte Haus, denn er!“

„Seltsam, seltsam“, murmelte Lukas, das Leben begann ihn jetzt schon zu beschweren; was ihn bei Hoffnung und heiterer Laune hielt, war allein die arme Freude auf die Hochzeit.

Aus Mutter Elis' Dach kräuselte ein dünner Rauch in die Luft, sie backte eben Fische für den Mittag, denn seitdem sie das Geld für die Häuser hatte, lebten sie gut, und Papa Wolle konnte nicht rechnen mit den haushohen Zahlen dieser Zeit. Er dünkte sich fürstlich mit fünfzigtausend Papiermark und merkte nicht, daß ihr Wert durch die Finger glitt wie Sand.

„Und die Kapelle?“, fragte Lukas.

„Die steht noch, die wird auch nit fallen.“ —

„Was will aber die Fabrik mit den leeren Häusern?“

Da seufzte Annemarie, denn sie war die einzige, die erfahren hatte, daß die kleine Heimat hier unten an das Zeitalter der Maschine verraten ward.

„Ich weiß es nicht“, log sie und fror, „ich weiß es nicht, vielleicht machen sie Arbeiterwohnungen daraus!“

Unten kam Mutter Elis aus ihrer Tür und goß einen Eimer braunen Putzwassers in den Rinnstein. Hinter ihr stand Papa Wolle mit Jägerhut und qualmender Pfeife. Als er Annemarie und den Blinden auf der Höhe sitzen sah, pfiff er keck auf den Fingern und schwenkte übermütig den Hut:

„Essen kommen!“ —

Und Mutter Elis winkte voll Ungeduld mit der Hand.

(Fortsetzung folgt.)

Oberbürgermeister Dr. Sperlich betonte, daß ihm alles Persönliche ferngelegen habe. Vor allem habe ihm auch ferngelegen, Herrn Engberding durch seine Bemerkungen zu kränken. Ich kann erklären, so sagte er u. a., daß ich in keiner Weise Herrn Engberding vorzuwerfen habe, als ob er aus irgend welchen selbstischen Gründen gehandelt hat und daß hier im Hause und in der Stadt wohl niemand so etwas von Herrn Engberding annehmen kann. Die Differenzen zwischen uns sind immer sachlich gewesen und ich bedaure tief, daß Herr Engberding sich durch meine Äußerungen hat verletzt fühlen können.

Stadtv. Engberding erklärte darauf, daß er die persönliche Seite als erledigt betrachte.

Oberbürgermeister Dr. Sperlich: Ich freue mich, daß die Sache damit erledigt ist.

Auf die Ausführungen des Herrn Oberbürgermeisters auf die einzelnen Fragen des Stadtv. Engberding bezgl. der Halle Münsterland kommen wir noch zurück.

Katholische Gedanken zur modernen Wirtschaftsentwicklung

Von Diözesanpräses Dr. Konermann, Münster.

II.

Die Kirche Christi muß also, wie ich in einem früheren Artikel gezeigt habe, auch zu den Fragen des öffentlichen Lebens Stellung nehmen, und gerade heute, wo das wirtschaftliche und nationale Leben nach neuen Formen sucht. Die Kirche soll eben als fortlebender Christus, wie der hl. Paulus sagt, „der Weg und die Wahrheit“ sein für das ganze Leben, für das persönliche und vielgestaltete öffentliche Leben. Das ist ja die große Häresie der modernen Zeit, wie der Heilige Vater in seinem Weihnachts-Rundschreiben 1925 zum Feste des Königtums Christi betont, daß „so viele Menschen Jesus Christus und sein heiliges Gesetz aus ihrem Privatleben, aus der Familie und aus dem Staatsleben entfernt haben.“ Daher eben so viel Elend!, so der Heilige Vater. Christus der göttliche Gesetzgeber des neuen Bundes, soll König sein, soll das ganze Leben in all seinen Betätigungen, also auch in Wirtschaft und Politik, beherrschen. Daher das neue Fest vom Königtum Christi, um eben der christlichen Welt jedes Jahr immer wieder von neuem einzuhämmern: Christus soll König sein. Wir wollen eben das ganze Leben, so betont der hl. Paulus und der hl. Jakobus, ja immer wieder, aus den Glauben heraus gestalten. Das ist in erster Linie Religion; ein Gestalten des ganzen Lebens nach den Gesetzen und dem Geiste Jesu. Es ist daher durchaus unkatholisch, das Wesen der Religion allein in kirchlicher Betätigung sehen zu wollen. Gewiß, hier liegt eigentlich die Kraftquelle der Religion, das Schöpfen aus dem Quell lebendigen Wassers; hier liegt auch das Trostvolle und Angenehme der Religion, die Verbindung mit der Quelle, der Sonne des Lebens. Daher kommen leider so manche Menschen nicht über dieses Stadium der Religion hinaus und werden allzuleicht zum Ärgernis. Aber hier liegt erst der Anfang der Religion, die gottgewollte Kraftquelle für ein wirkliches Leben aus der Religion, für ein wirkliches Gestalten des vielseitigen modernen Lebens, soweit es von Menschen gestaltet werden kann, nach den Gesetzen Gottes, und zwar ein beständiges und allseitiges. Religion ist „Neugeburt,“ ein „Sich Gewaltantun“, Religion ist „Umgestaltung“ usw. Hier liegt der eigentliche Kern der Religion; auch das „Opfervolle, das Joch- und Kreuztragen“ der Religion; hier zeigt sich aber auch erst die ganze Größe des echt religiösen Menschen. Es ist daher Aufgabe der Kirche, mit ihrem gottverliehenen Lehr- und Hirtenamt für alle Völker und Zeiten klare Wege zu weisen, christliche Gesetze und Grundsätze in aller Öffentlichkeit als Marksteine aufzustellen, auch für das öffentliche Leben in Wirtschaft und Staat; Religion und modernes Leben müssen eben im vollen Einklang stehen. So war es im Mittelalter, wo auch das ganze öffentliche Leben ein christliches Gepräge trug. Jene Anschauungen, die die Kirche als gottgesetzte Wegweiserin und Gestalterin aus dem öffentlichen Leben in Wirtschaft und Staat ausschalten wollen, sind daher als häretisch zu verwerfen; sie entspringen einer durchaus heidnischen Lebensauffassung. So der Liberalismus auf der einen und der Staatsabsolutismus auf der anderen Seite; Theorien, wie sie in rechts- und linksgerichteten Kreisen vertreten werden. Beide Auffassungen wollen Gott und sein Gebot aus dem öffentlichen Leben ausschalten. In diesen Kreisen hört man das Wort von der „Eigengesetzlichkeit“ der Wirtschaft, eine leichtfertige Entschuldigung, da doch Menschen selber diese Wirtschaft machen; von der „freien Wirtschaft, die durch keine Fesseln und Schranken gehemmt“ werden dürfe, selbst wenn Menschen und Völker ohne Schutz und Hilfe unter ihren Rädern zermalmt werden; oder etwas vorsichtiger, man soll „vorerst“ der Wirtschaft keine Bindungen anlegen. Wirtschaft um der Wirtschaft wegen! Das bedeutet also die Loslösung der Wirtschaft von jeder sittlichen Bindung, ist daher nach katholischen Grundsätzen durchaus unchristlich und deshalb von Gewissens wegen verwerflich. Andererseits im sozialistischen Lager Beschneidung gottgegebener Rechte und Freiheiten des Einzelnen und der wirtschaftlich Tätigen, die ebenso unchristlich ist. In beiden wirtschaftlichen Lagern rechts und links also vollständige Ablehnung der Kirche und ihrer Grundsätze, überhaupt gar kein Verständnis für kirchliche Forderungen, rein natürliche Diesseitseinstellung; „den Himmel überlassen wir den Spatzen!“ Daher eine möglichst hohe „Beglückung“ hier auf Erden; Paradies hat es der Sozialismus früher genannt; Genießen und Ausleben heißt es in anderen Kreisen. Auf beiden Seiten dasselbe Streben nach Macht und rücksichtsloses Ausnützen dieser Macht, um für sich, unbekümmert um Recht und Gerechtigkeit, möglichst viel herauszuholen an rein irdischen Schätzen und Genüssen, wobei man die gottgegebene Seele, die allerdings weite Kreise in beiden Lagern nicht mehr anerkennen, geschweige denn ihre Rechte, nach der religiösen und sittlichen Seite einfach mehr und mehr verkümmern läßt. Unchristliche Machenschaften, die gerade Bischof Ketteler, dessen 50. Todestag wir feiern, mit seiner ganzen Schärfe, mit der ganzen Glut seiner katholischen Überzeugung verurteilt hat. Höher als alle Wirtschaft, die doch nur dem Menschen, seinem diesseitigen und vor allem auch seinem ewigen Ziele dienen soll, steht der Herrgott und der geschaffene Mensch mit seinen gottgegebenen Rechten und Pflichten, von denen auch eine moderne Wirtschaft kein Jota abstreichen darf, wie der Heiland sagt. Hier liegt also der tiefste Grund, weshalb wir vom katholischen Standpunkte eine sittlich reine ungebundene Wirtschaft oder auch eine im Gegensatz zum Willen Gottes einseitig menschlich gebundene Wirtschaft ablehnen müssen. Wir tun das im Namen Gottes, dessen Wille uns heiliges Gebot, selbstverständliche Verpflichtung bedeutet; wir tun es auch zum Wohle der Menschheit, weil nur eine nach Gottes Willen christlich geregelte Wirtschaft, die Gott gibt, was Gottes ist, jedem Menschen, was des Menschen ist, ein allgemeines Wohl herbeiführen kann, soweit solches nach christlicher Anschauung auf Erden möglich ist. Einseitiger Kapitalismus mit nur materiellem Gewinnstreben und materialistischer Sozialismus, der Gott und Geist als Ausstrahlungen der Materie, als Hirngespinnste der jeweiligen Verhältnisse verachtet, und daher in der Öffentlichkeit brutal beiseite schiebt, ja durch wirtschaftliche Umgestaltung mitumgestalten möchte, als Verneinung alles Christlichen, sind Kinder desselben Geistes, eines Neuheidentums, das überhaupt nicht mehr versteht, wie der Heiland sagt, was des Geistes Christi ist.

Aus der Stadt.

Münster, 2. Juni.

Rektoratswahl an der Universität. Der große Senat der Universität wählte in einer am Mittwoch stattgefundenen Sitzung den ordentlichen Professor der klassischen Philologie Dr. phil. et Dr. med. h. c. Hermann Schöne zum Rektor für das kommende Studienjahr. Der neue Rektor wurde am 18. April 1870 zu Halle a. d. S. geboren. Nachdem er seine Schuljahre am Königlichen Wilhelmsgymnasium zu Berlin verbracht hatte, studierte er von 1888 bis 1893 zu Bonn. Hier schloß er sein Studium mit der Promotion zum Dr. phil. ab. Anschließend unternahm der nunmehrige Dr. H. Schöne eine mehrjährige Weltreise, die ihn durch England, Frankreich, Italien, Griechenland und die Türkei führte. Im Jahre 1898 habilitierte sich Dr. Schöne an der Universität zu Berlin. Er war dann je drei Jahre in Königsberg, wo er seine erste ordentliche Professur erhielt, in Basel und Greifswald, bis er im Jahre 1916 nach Münster kam. Sein Hauptarbeitsgebiet war immer die klassische Philologie, wobei er sich aber auch sehr stark mit der antiken Heilkunde befaßte. Diese Arbeit hat ihm dann den Dr. med. h. c. eingebracht.

Aus der Partei.

Bezirk Antonius. Zu der am Donnerstag, den 2. Juni dieses Jahres, abends 8½ Uhr im Neuen Krug, Weselerstraße, stattfindenden Bezirksversammlung werden alle Parteifreunde herzlichst eingeladen. Der Chef der Münsterischen Zentrumspartei, Stadtverordneter Johannes Groß, wird sprechen über kommunalpolitische Fragen unter besonderer Berücksichtigung des Bezirks Antonius.

Aus der Provinz Westfalen.

Coesfeld, 1. Juni. (Festgenommene Falschmünzer.) Der Polizei in Coesfeld gelang es am Mittwoch, zwei junge Leute zu verhaften, die bemüht waren, in Coesfelder Geschäften falsche Zweimarkstücke und Einmarkstücke in größerer Menge umzusetzen. Bei der Verhaftung zog einer von ihnen einen Armeerevolver hervor, der ihm aber im letzten Augenblick noch abgenommen werden konnte. Im Besitz der beiden Falschmünzer befanden sich 198 falsche Zweimarkstücke, 64 falsche Einmarkstücke, ferner eine größere Menge unfertiger Zweimarkstücke und Formen.

⊙ **Aus dem Kreise Tecklenburg**, 31. Mai. (Verschiedenes.) Der Gemeinderat Lienen setzte den Gemeindevoranschlag für 1927 auf 148 000 Mark fest. An Steuern sollen 300 Prozent Zuschläge zur Grundvermögenssteuer, 250 Prozent Zuschläge zur Gewerbeertragssteuer und 250 Prozent Zuschläge zur Gewerbekapitalsteuer erhoben werden. Zum Brückenbau über den Bullenbach in Kattenvenne wurde eine Beihilfe bewilligt. — Der Gemeinderat Ladbergen vertagte die Beschlußfassung über die Instandsetzung einer Lehrerwohnung und bewilligte zu den Beschaffungskosten für Kleidung und Ausrüstungsstücke der Freiwilligen Feuerwehr Ladbergen statt der beantragten 200 eine Beihilfe von 100 Mark. Über die Ausbildung eines Fleischbeschauers kam man wegen der Höhe der Kosten zu keiner Einigung. Zu Feldhütern wurden die Herren Kolon Suhre, Fritz Kröger und M. Hilgemann bestellt. — Der Männergesangverein Westerkappeln beging am Sonntag das Fest seines 50jährigen Bestehens, an dem zahlreiche Vereine aus dem Kreise teilnahmen.

Vermischtes.

*** Der Mordprozeß Bröcher.**

tu **Köln**, 1. Juni. Bei der Zeugenvernehmung am dritten Verhandlungstage im Mordprozeß Bröcher-Oberreuter kamen verschiedene Dinge zur Sprache, durch die sich das Bild zu ungunsten des Angeklagten verschoben hat. Verschiedene von der Verteidigung geladene Zeugen bekunden, daß Dr. Bröcher gerade zur Zeit des Todes Oberreuters stark getrunken habe. Zeuge Assistenzarzt Dr. Graß bestätigte seine in der Voruntersuchung gemachte Aussage, er wisse ganz genau, daß Bröcher auf die Mitteilung, der Oberarzt habe die Sektion angeordnet, der Ausdruck entschlüpfte: „Dann bin ich verloren“. Der Zeuge erklärte weiter, daß Bröcher auf die Aufforderung des Oberarztes hin, die inneren Organe der Leiche ungeöffnet an das Pathologische Institut zu senden, ihn gefragt habe, ob er nicht die inneren Organe einer anderen Leiche anstelle der Oberreuters an das Institut senden könne. Ferner habe Bröcher dem Zeugen gegenüber zugegeben, dem Oberreuter eine Quecksilberinjektion gegeben zu haben. Auf Befragen erklärte Dr. Graß, daß die Äußerung Bröchers: „Wenn er um die Ecke geht, ist nicht viel verloren“ tatsächlich gefallen sei. Er glaube, sie aber auf das rauhe Wesen Bröchers zurückführen zu können. Auf die Frage des Vorsitzenden, was er dazu zu sagen habe, erklärte Bröcher, er könne sich beim besten Willen nicht mehr auf Einzelheiten entsinnen, müsse aber immer wieder erklären, daß ihm doch sicherlich weniger auffällige Methoden zur Verfügung gestanden hätten, wenn er die Absicht gehabt hätte, Oberreuter zu töten. — Die Vernehmungen zweier weiterer Zeugen brachten keine neuen Momente.

Luftfahrt.

Der französische Sibirienflug verschoben.

tu **Paris**, 1. Juni. (Tel.) Die französischen Flieger Coste und Rignot mußten infolge des schlechten Wetters erneut den Flug nach Sibirien aufschieben. Falls es das Wetter gestattet, dürften sie ihren Flug zur Brechung des Lindbergh'schen Streckenrekordes morgen früh um 7 Uhr antreten.

Neuer Geschwindigkeitsweltrekord in Dessau.

tu **Dessau**, 1. Juni. Heute mittag stellte in Dessau der Pilot Rytycz mit dem einmotorigen Junckers-Wasserflugzeug des Typs „W 34“, das eine Nutzlast von 1000 Kilo trug, einen Geschwindigkeitsweltrekordversuch über 100 Kilometer auf. Der Versuch glückte. Der alte Rekord von 194,270 Klm. wurde auf 196,080 verbessert. Das Flugzeug ist mit einem Bristol-Jupiter-Motor (420 PS.) ausgerüstet. Die Leistung wurde sofort dem Deutschen Luftrat angemeldet, der sie nach Anerkennung der F. A. J. überreichen wird.

Aus dem Reiche des Rundfunk.

Rundfunkprogramm der westdeutschen Sender.

Donnerstag, 2. Juni. 10.15: Dortmund (für Do, Mü): Veranstaltung für die Schulen. Das Kind und die Tiere (für das 1. bis 4. Schuljahr). ● 13.05: Düsseldorf (für La, Mü, Do): Lieder und Klaviervorträge. Ausf.: Elisabeth Erbach (Sopran), Egbert Grape (Flügel). ● 13.35: Düsseldorf (für La, Mü, Do): Dr. Castelle: Felix Timmermans und der flämische Dichterkreis. Aus dem Roman Pallieter. Die Maske. Die Spieldose. Die Sargprozession. ● 14.35: Köln (für La, Mü, Do): 5 Minuten der Hausfrau. ● 17.30: Köln (für La, Mü, Do): Niederländische Lieder und Instrumentalmusik. Ausf.: Ferry Mania-Coenen (Mezzosopran), Dodia Feldin (Cello), P. Mania (Harmonium). ● 18.40: Münster (für Mü, La, Do): Prof. Spannagel: Westfalen als Glied des Preußischen Staates. ● 19.15: Düsseldorf (für La, Mü, Do): Max Cohen-Reuß: Europäische Wirtschaftsverständigung. ● 19.40: Köln (für La, Mü, Do): Prof. Sperber: Gutes Deutsch! Bilder aus Vergangenheit und Gegenwart unserer Muttersprache. ● 20: Köln (für La, Mü, Do): Prof. Mrede: Kleidung und Schmuck in der deutschen Vergangenheit. ● 20.30: Köln (für La, Mü, Do): „Uebern Sonntag“ (Wochenende) Lustspiel in drei Aufzügen von Noel Coward. Hauptpers.: Judith Bliß: Martha Walter; David Bliß: Jos. Kandner; Sorel Bliß: Hildegard Rhode; Simon Bliß: R. Rieth; Myra Amundel: Melitta Leithner; Richard Greatham: A. Oettersbagen; Jackie Conyton: Lore Stutsch; Sandy Tyrell: A. Maaß; Clara: Clara Seldburg. Handlung: Halle im Landhaus der Blisses in Cookham. — Anschl. Köln (für La, Mü, Do): Letzte Meldungen und Sportbericht. ● 23.30: Köln (für La, Mü, Do): Konzert aus Essen. Kapelle: Farkas Miska.

Dr. Pelzer geschlagen

Leichtathletische Wettkämpfe in Krefeld.

Die nationalen Wettkämpfe der Krefelder Preußen fanden am Dienstagabend vor ungefähr 1500 Zuschauern ihren würdigen Abschluß mit der Veranstaltung nationaler Leichtathletikwettbewerbe, in denen mehrere unserer besten deutschen Leichtathleten an den Start gingen. Es waren wohl drei Rekorde angemeldet worden, von denen jedoch keiner unterboten wurde. Das sommerliche und windstille Wetter war fast zu heiß, als das Fußballtreffen, das den großen Ereignissen auf der Aschenbahn einen würdigen Rahmen gab, begann.

Altmeister Houben bestätigte seine hervorragende Form vom Vorsonntag. Er lief in der 4 mal 100 Meter-Staffel ein vorzügliches Rennen, unterlag dagegen im Revanchekampf über 200 Meter abermals seinem Klubkameraden Schüller, wenn auch nur ganz knapp. — Im 400-Mtr.-Lauf gab es eine Sensation. Dr. Pelzer, der zweifellos noch nicht wieder auf der Höhe seines Könnens ist, und immer noch an einer Sehnenzerrung leidet, wurde trotz verzweifelter Gegenwehr von dem Magdeburger Büchner geschlagen, der sofort die Spitze nahm und diese bis ins Ziel behalten konnte. Auch die Karlsruher Meisterstaffel mußte durch die gut wechselnden Krefelder Preußen eine glatte Niederlage einstecken. — Den 800-Meter-Lauf holte sich der Kasseler Wollmer überlegen vor dem Stettiner Boltze, während die Schwedenstaffel von Preußen Krefeld vor Krefeld 1910 gewonnen wurde.

Das Fußballtreffen Preußen Krefeld gegen V. f. R. Fürth endete nach beiderseits mäßigen Leistungen mit einem überlegenen Siege der weitaus besseren Krefelder von 4:1. Die Ergebnisse:

4 mal 100-Meter-Staffel: 1. Preußen Krefeld 42:3 Sek.; 2. Phönix Karlsruhe 4 Mtr. zurück.

200 Mtr.-Revanchekampf: 1. Schüller-Krefeld 22 Sek.; 2. Houben-Krefeld 22:1 Sek.; 3. Faist 4 Meter zurück; 4. Suhr-Karlsruhe.

400 Mtr.-Lauf: 1. Büchner-Magdeburg 49:8 Sek.; 2. Dr. Pelzer 50:2 Sek.; 3. Gertz-Koblenz 1 Mtr. zurück.

800 Mtr.-Lauf: 1. Wollmer-Kassel 2:00,4 Min.; 2. Boltze-Stettin 2:00,7 Min.; 3. Roßkamp-Krefeld 14 Mtr. zurück.

Schwedenstaffel: 1. Preußen Krefeld 2:05,1 Min.; 2. Krefeld 1910 2:05,6 Minuten.

Verantwortlich für den allgemeinen Teil Paul Koene, für Politik Heinrich Hellemann, für Kunstkritik Dr. Rudolf Predeek, für Feuilleton Dr. Gottfried Hasenkamp, für Lokales und Provinzielles Franz W. Bernekohl, für Handel und Sport Josef Engbers, für Inserate Anton Busch, sämtlich in Münster.

Druck und Verlag der Aschendorffschen Verlagsbuchhdl. Münster i. W.

Morgen abend—

nicht vergessen: Haarwaschen mit „Schwarzkopf-Schaumpon“ und am Sonntag sieht Ihr Haar noch einmal so reizend aus! Also besorgen Sie sich morgen früh ein Päckchen

Schaumpon

mit dem schwarzen Kopf



Beliebte Pfingst-Gebäcke

sind gefüllte Biskuits und Kokos-Makronen, gebacken nach Dr. Oetker's beliebten Rezepten.

Zutaten zum Teig: 500 g Mehl, 200 g Zucker, 3 Eier, 150 g Butter, ⅛ Liter Milch, 1 Päckchen Dr. Oetker's Backpulver „Backin“, 1 Päckchen Dr. Oetker's Vanillin-Zucker.
Schokoladenglasur: 500 g Blockschokolade, 100 g Kokosfett.
Füllung: 250 g Konfitüre.

Gefüllte Biskuits.

Zubereitung des Teiges: Eier, Butter, Zucker, Vanillin-Zucker rührt man schaumig und gibt danach das mit dem „Backin“ gemischte und gesiebte Mehl mit der Milch unter die Masse. Nun streicht man die Masse auf ein gefettetes, mit Pergamentpapier überzogenes Blech etwa ¾ cm dick, backt goldgelb, stürzt, zieht das Papier ab und schneidet das Biskuit in 2 gleiche Scheiben. Eine Scheibe wird mit Konfitüre bestrichen, die andere Scheibe darüber gedeckt, in 4 mal 4 cm große Würfel geschnitten. Letztere taucht man in Schokoladenglasur und zwar so daß der Boden unbedeckt bleibt und setzt sie auf Pergamentpapier. — Schokoladenglasur: Die Schokolade wird im Wasserdampf auf Blutwärme (37 Grad) erwärmt, dann das warme Kokosfett darunter gerührt. Man rührt gut durch und verwendet die Glasur im lauwarmen Zustande. — Viele neue Anregungen zu Backversuchen aller Art gibt Ihnen das neue farbig illustrierte Oetker-Rezeptbuch, Ausgabe F, das Sie für 15 Pfennig in allen einschlägigen Geschäften erhalten, wenn nicht vorrätig, gegen Einsendung von Marken von

Dr. A. Oetker, Bielefeld.

NORDDEUTSCHER LLOYD BREMEN

Pfingstfahrten nach HELGOLAND

mit dem Turbinen-Schnelldampfer „ROLAND"
(Pfingstsonnabend Salonschnelldampfer „Najade")

4. Juni 5. u. 6. Juni

D. „Najade"	D. „Roland"		D. „Najade"	D. „Roland"
9.20	10.00	ab Br'haven (Lloydh.) an	21.00	21.00
12.50	13.00	an Helgoland (Reede) ab	17.30	18.00

oder mit dem Schraubendampfer „Grüßgott"

5. und 6. Juni			5. und 6. Juni
8.14	ab	Wilhelmshaven (I. Hafeneinfahrt) an	19.30
11.45	an	Helgoland (Reede) ab	16.00

nach WANGEROOGE

mit Salonschnelldampfer „Delphin"

4. Juni 5. u. 6. Juni			5. u. 6. Juni	
9.30	16.00	10.00 ab Br'haven (Lloydh.) an	15.45	22.15
12.30	19.00	13.00 an Wangerooge-Anleg. ab	12.45	19.15

Pfingst-Gesellschaftsfahrt nach NORDERNEY

4. Juni				6. Juni
9.20	ab	Bremerhaven (Lloydhalle)	an	21.00
12.50	an	Helgoland (Reede)	ab	17.30
13.30	ab	Helgoland (Reede)	an	16.30
17.00	an	Norderney	ab	21.00

Schiffsrückfahrkarten 3 Tage gültig
Br'haven-Helgoland ℳ 10.— einschl. Landungsgeb. i. Helgoland
B'haven-Norderney ℳ 16.— ausschl. Landungsgeb. i. Helgoland
Br'haven-Wangerooge ℳ 11.- einschl. Inselbahn a. Wangerooge
Gutscheine für Uebernachtung mit Frühstück in Norderney am 4./5. und 5./6. Juni ℳ 7.—
Nach u. von **Bremerhaven** (Lloydh.) unmittelb. **Zuganschlüsse**
Mit **Sonntagsrückfahrkarte** (für die Bahnstrecke **33⅓% Fahrtermäßigung.**)
Näheres d. die Eisenbahnfahrkarten-Ausgaben, die Reisebüros u. durch die Vertretungen des Norddeutschen Lloyd in
Münster: H. Coenen, Königstr. 8
Aenderungen vorbehalten. s3288)r

Allgemeine Ortskrankenkasse der Stadt Münster i. W.

Der Kassenvorstand hat am 22. Mai 1927 beschlossen, durch Angliederung der Lohnstufe IX den Höchstgrundlohn von 6 RM. auf 7 RM. zu erhöhen, unter Beibehaltung des bisherigen Beitragssatzes von 6%.

Dieser neuen Lohnstufe IX gehören alle Kassenmitglieder an, deren Verdienst auf den Kalendertag berechnet mehr als 6.50 RM., wöchentlich mehr als 45.50 RM. oder monatlich mehr als 195.— RM. beträgt.

Die Festsetzung der Lohnstufe IX tritt am 30. Mai 1927 in Kraft. Die Barleistungen derselben werden vom 13. Juni 1927 ab gewährt.

Die Arbeitgeber werden gebeten, der Kasse bis zum 8. Juni 1927 alle Versicherte namhaft zu machen, die hiernach in die Lohnstufe IX aufrücken.

Die Lohnstufen I bis VIII sind unverändert geblieben.

Uebersicht über die Lohnstufeneinteilung und Beitragssätze für die Krankenversicherung und Erwerbslosenfürsorge:

Krankenversicherung.

Vom 30. Mai 1927 ab.

Lohnstufe	Lohngrenzen (bei Feststellung der Lohnstufen sind Frauen- und Kinderzuschläge, sowie Sachleistungen anzurechnen) je Kalendertag RM.	je Woche = 7 Tage RM.	je Monat = 30 Tage RM.	Grundlohn auf den Kalendertag RM.	Wochenbeitrag 6% des Grundlohnes RM.	Anteil des Versicherten 2/3 RM.	Anteil des Arbeitgebers 1/3 RM.
I	Lehrlinge ohne Entgelt			1.20	0.33	—	0.33
II	bis 1.50	bis 10.50	bis 45.-	1.20	0.50	0.33	0.17
III	„ 2.10	„ 14.70	„ 63.-	1.80	0.76	0.51	0.25
IV	„ 2.70	„ 18.90	„ 81.-	2.40	1.—	0.67	0.33
V	„ 3.90	„ 27.30	„ 117.-	3.30	1.38	0.92	0.46
VI	„ 4.50	„ 31.50	„ 135.-	4.20	1.76	1.17	0.59
VII	„ 5.50	„ 38.50	„ 165.-	5.00	2.10	1.40	0.70
VIII	„ 6.50	„ 45.50	„ 195.-	6.00	2.52	1.68	0.84
IX	über 6.50	über 45.50	üb. 195.-	7.00	2.94	1.96	0.98

Erwerbslosenfürsorge.

Vom 4. Januar 1926 ab.

Lohnstufe	Lohngrenzen (bei Feststellung der Lohnstufen sind Frauen- und Kinderzuschläge, sowie Sachleistungen anzurechnen) je Kalendertag RM	je Woche = 7 Tage RM.	je Monat = 30 Tage RM.	Grundlohn auf den Kalendertag RM.	Beiträge*) f. krankenversicher.-pflichtige Personen 3% des Grundlohnes für die Woche	für angestelltenversicherungspflichtige Personen, die nicht der Krankenversicherungspflicht unterliegen, also über 2700 RM. (ohne Frauen- u. Kinderzuschläge) pro Jahr verdienen für den Monat 6.75 RM.
I	Lehrlinge ohne Entgelt			1.20	0.25 RM.	
II	bis 1.50	bis 10.50	bis 45.-	1.20	0.25 „	
III	„ 2.10	„ 14.70	„ 63.-	1.80	0.38 „	
IV	„ 2.70	„ 18.90	„ 81.-	2.40	0.50 „	
V	„ 3.90	„ 27.30	„ 117.-	3.30	0.69 „	
VI	„ 4.50	„ 31.50	„ 135.-	4.20	1.88 „	
VII	„ 5.50	„ 38.50	„ 165.-	5.00	1.05 „	
VIII	„ 6.50	„ 45.50	„ 195.-	7.00	1.26 „	
IX	über 6.50	üb. 45.50	üb. 195.-	7.00	1.47 „	

*) Die Beiträge zur Erwerbslosenfürsorge tragen Arbeitgeber und Versicherter je zur Hälfte. Ueber Befreiungsmöglichkeiten für Dienstboten, Lehrlinge usw. gibt die Kasse Auskunft. h6177g

Münster i. W., den 31. Mai 1927. **Der Vorstand.**

Bekanntmachung.

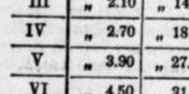
Im Handelsregister B Nr. 278 ist heute bei der Firma **„Westfälische Automobil-Handelsgesellschaft"**, Gesellschaft mit beschränkter Haftung, Steffen u. Co. zu Münster i. W. eingetragen, daß die Gesellschaft durch Beschluß vom 26. August 1925 aufgelöst und Kaufmann Rudolf Steffen aus Münster zum Liquidator bestellt wird. s3306

Münster i. W., den 1. Juni 1927.

Das Amtsgericht.



Schwindelgefühl im Alter deute meist sicher auf **Arterienverkalkung** Die sicherste Waffe gegen **Frühz. Altern** ist **Scleroca.** Völlig unschädl. Zu beziehen durch die Apotheken, bestimmt Hirsch-Apoth., Roggenmarkt.



f 2777g

Akademiker sucht Gelegenheit zu französ. u. engl. Konversation.

Angeb. unt. J R 457 an die Geschst. *7112



Steiners Künstlerspiele und Weinhaus „Kakadu"

Rothenburg 9

Während der Sommermonate bleibt — das Kabarett geschlossen. —

Der neue Spielplan beginnt am 1. September.

Die unteren Weinstuben durchgehend geöffnet.

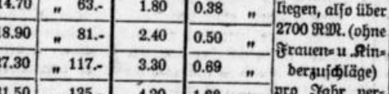
Täglich ab 6 Uhr abends

groß. Stimmungsbetrieb

unter Mitwirkung der beliebten

Schrammelkapelle Gebrüder Schneider.

Eintritt frei. **Kein Weinzwang**



Für das Kontor eines größer. Manufakturwarengeschäftes wird zum sofortigen Eintritt ein

jüngeres Fräulein gesucht,

welches die Handelsschule besucht hat.

Selbstgeschriebene Bewerbungen mit Bild sind zu richten unter J K 466 an die Geschst. f3304e



Eine hübsche

DIERO Pfingst-Krawatte

kaufen Sie am vorteilhaftesten in den

„Diero" Spezial-Geschäften

Bahnhofstraße 2 (Ecke Servatiiplatz) **Salzstraße 50**

Durch eigene Fabrikation bieten wir eine unerschöpfliche Auswahl bei niedrigsten Preisen.

f3310ȝ

Blutreinigung

nehme mit Puksana-Salz vor.

Drog. Francke, Frauenstr. 1 - Jüdefelderstr. 41, Drog. Bischoff, Wolbeckerstraße 65
Ludgerie-Drogerie, Ludgeristr. 12. s2334xä

Edeka

Für die **Pfingstbäckerei** empfehlen wir

Edeka Auszugs-Mehl

sowie sämtliche Backartikel in vorzüglicher Qualität.

Röst-Kaffee

für Feinschmecker

eigene Rösterei.

Zu haben in allen **Edeka-Geschäften.** f3305ä

Für die Pfingsttage

empfehle in wie bekannt bester Qualität von frisch geschossenen Rehböcken

Ia. Rehrücken
Ia. Rehkeulen
Ia. Rehblätter

ferner Birkwild

1927er j. Mastgänse
1927er j. Masenten
1927er j. Hahnen
Ia. Poularden
Ia. Poulets
Ia. Kapaunen
Suppenhühner

sehr zarte Ware von 2—5 Mk.

sehr preiswert
junge Tauben, Küken
usw. usw.

B. Böckmann, jun.

gegr. 1875

Erstes und größtes Spezialgeschäft am Platze.

nur Klemensstraße 18

Teleph. 308 **Teleph. 308**

Prompter Versand. f2599e



Für dich, mein Schatz, hab' ich mich schön gemacht!---

da finde ich eine unerschöpfliche Auswahl in moderner Ausmusterung

Größeres, feines *ä

Ladenlokal

gesucht

per sof. od. spät. nur beste Lage, mögl. mit Nebenraum und Wohnung von erst. Firma. Off. unt. J J 447 an die Geschäftsst.

Ladenlokal

in nur günstiger Lage von einem besseren Spezialgeschäft

gesucht.

Offerten unter O O 451 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung. *e

Speisekartoffeln

kaufe jedes Quantum zu höchst. Tagespreisen

Anton Stadtbäumer

Herrschaftliches Einfamilienhaus

an der Heerdestraße, in nächster Nähe der Kreuzschanze gelegen, soll durch mich verkauft werden. Die Besitzung kann in allernächster Zeit bezogen werde.

Zahlungsfähige Käufer erhalten Auskunft durch

Theodor Lübbert
Immobilien-Makler
R. D. M.

f3299ä

1. Korrespondentin,

perfekt in Stenographie und Maschinenschreiben, der engl. und franz. Sprache mächtig, in der Buchhaltung erfahren, bilanzsicher, von einem großen Textilbetrieb in der Nähe Münsters gesucht. Es kommt nur eine allererste Kraft in Frage, die auf Dauerstellung reflektiert. h6194a

Offerten unter C C 5485 an die Gesch.

Statt Karten

Die glückliche Geburt eines gesunden

Josef, Heinrich, Wilhelm **Stammhalters**

zeigen hocherfreut an

Heinrich Schulze Everding
Luzie Schulze Everding
geb. Venschott

Amelsbüren
z. Zt. Mathildenstift Münster *g



Am Montag mittag verschied plötzlich und unerwartet mein lieber Mann, unser guter Vater, Schwager, Onkel und Vetter, der

Elektro-Monteur

Jos. Jürgens

Inhaber des Eisernen Kreuzes

im 48. Lebensjahre, infolge Gehirnschlages, nach einem christlich-katholischen Lebenswandel.

Wir empfehle die Seele des lieben Verstorbenen dem Gebete der Verwandten und Bekannten besonders aber dem Priester am Altare.

Die trauernden Hinterbliebenen:
Ww. Maria Jürgens nebst Kindern.

Münster, den 1. Juni 1927.

Die Beerdigung findet statt am Freitag, den 3. Juni, nachmittags 4 Uhr von der Leichenhalle des Zentralfriedhofes aus, das Seelenamt am gleichen Tage, morgens 9¼ Uhr, in der St. Martinipfarrkirche.

Sollte jemand aus Versehen keine besondere Anzeige erhalten haben, so bitten wir, diese als solche anzusehen.

Von Beileidsbesuchen bitten wir Abstand zu nehmen. *w

†

Das Sechswochen-Seelenamt
für den verstorbenen
San.-Rat Dr. med. Karl Wagener
findet statt am Freitag, den 3. Juni, morgens 9 Uhr in der St. Servatii-Pfarrkirche. *e

Städt. Orchester / Münster

Schloßgartenkonzerte
Leitung Werner Göhre

Freitag, 3. Juni, abends 8—10 Uhr
I. Sonderkonzert
Heiterer Abend
Solisten **Aggy Hellendorf** **Josef Grimberg**

Pfingstsonntag vorm. 11—1 Uhr
Pfingstmontag vorm. 11—1 Uhr
Dienstag, 7. Juni, abends 8—10 Uhr unter Mitwirkung des gemischt. Chores „Heimatklang" Dirigent Fritz Kores

Eintrittskarten 40 Pfg. Zehnerkarten 30 Pfg. f3256)§

Schauburg

Heute letzter Tag

Asta Nielsen

in: „Laster" Regie R. Meinert
Harry Liedtke
Xenia Desni
in f2554ä
„Der Soldat der Marie"
und der übrige Spielplan

Theater der Stadt Münster

Spielplan vom 2. 6. bis 4. 6.

Donnerst. 2. 6.	8 Uhr	Rausch (Bühnenvolksbund)	Pr. 3
Freitag, 3. 6.	8 Uhr	Stöpsel (Beamtenbank)	Pr. 3
Samstag 4. 6.	8 Uhr	Gräfin Mariza	Pr. 4

Emelka-Theater

im Rolandshof

PROGRAMM:
ab 2. Juni
1. Kulturfilm u. Wochenschau
2. Wie heirate ich meinen Chef Lustspiel in 7 Akten
3. Der große Bluff mit Harry Piel. Sensationsfilm in 10 Akten.



Damen-Hüte

Total Ausverkauf.

wegen Aufgabe des Geschäfts **Strohhüte: garniert u. ungarniert**

Seidenhüte, Reiher, Blumen Band, Velourhüte *y

Zu jedem annehmbaren Preise

Damen-Huthaus

Hörsterstraße 62

Statt Karten

Die glückliche Geburt unseres zweiten Friedel Sohnes

zeigen hocherfreut an

Max Brüner und Frau
Käthe geb. Warburg

Münster, den 31. Mai 1927
Heerdestr. 3

z. Zt. Mathildenstift

f3302ȝ

Statt Karten

Ihre **Vermählung** geben bekannt

Josef Konerding
Toni Konerding
geb. Schnüpke

Münster, den 2. Juni 1927

*y

Ihre am 31. Mai 1927 in Greven vollzogene

Vermählung

zeigen an

Eugen Schleutker und Frau
Annemarie geb. Plöger

Åbeo (Finnland) Greven i. W.

f3309ȝ



Gott dem Allmächtigen hat es in seinem unerforschlichen Ratschlusse gefallen, heute nachmittag 2 Uhr meinen innigstgeliebten Mann, meiner 3 unmündigen Kinder treusorgender Vater, meinen guten Schwiegersohn, Schwager, Vetter und Onkel, den

Schneidermeister

Heinrich Bruns

zu sich in die Ewigkeit zu nehmen.

Er starb nach langer, schwerer, mit größter Geduld ertragener Krankheit im Klemenshospital gestärkt durch den Empfang der hl. Sterbesakramente im 42. Lebensjahre.

Um stille Teilnahme und ein andächtiges Gebet für den lieben Verstorbenen bitten

Senden, den 31. Mai 1927.

Die trauernden Angehörigen.

Die Beerdigung findet statt zu Senden am Samstag, den 4. Juni, morgens 9 Uhr, gleich darauf das feierliche Seelenamt, wozu freundlichst eingeladen wird. h6206w

†

Das Sechswochen-Seelenamt
für meinen lieben Vater, den
Buchhändler Hermann Wulle sen.
findet statt am Freitag, den 3. Juni, morgens 9½ Uhr im Hohen Dom zu Münster.
Freunde und Bekannte werden zur Teilnahme herzlich eingeladen. f2600w

Geschäfts-Verlegung.

Da der Eigentümer des von mir betriebenen **Kolonialwaren-Geschäftes** seinen Laden wieder selbst übernehmen will, verlege ich mit dem heutigen Tage mein Geschäft nach

Annenstraße No. 19

Das mir bislang geschenkte Vertrauen bitte ich mir auch in Zukunft zu bewahren.

Sämtliche Bestellungen werden **frei Haus** schnellstens ausgeführt. *w

Maria Stroband
Telephon No. 2.

Bei Aderverkalkung

starkem Rückgang der körperlichen und geistigen Fähigkeiten, Erregungszuständen, Schwindelanfällen, geschwächter Herzkraft, zu hohem Blutdruck ist Dr. Hahn's **ARTERISAN** von altbewährter Wirkung. Aerztlich ständig verordnet. 100 Tabletten Mk. 2.90. In Apotheken. Engrosbezug FRÖHLICH & Co. h6035gS

Hotel „Felsenkeller" Iburg

Telephon 25

direkt am Hochwalde gelegen mit großen schattigen Garten (400 Sitzplätze)

Treffpunkt der Besucher Iburgs
Spezialität „Forellen lebend vorrätig"
Bestgepflegte Biere, Weine und Eis
Anerkannt beste Küche
Neue Kegelbahn (Parkettscheerenbahn).

h6191w

Aus der Stadt.

Münster, 2. Juni.

+ **Die Lehrgänge für Säugling- und Kleinkinderpflege** haben in der Erkenntnis der außerordentlichen Bedeutung der richtigen Pflege für die Gesundheit des Kleinkindes auch die Kleinkinderpflege in ihren Aufgabenkreis hineingezogen. Die Gefahren, die der Gesundheit des Kleinkindes in den ersten Lebensjahren bedrohen, sind nicht zu unterschätzen. Die Englische Krankheit, die Tuberkulose und die ansteckenden Kinderkrankheiten spielen im Kleinkindesalter eine verhängnisvolle Rolle. Die Englische Krankheit, rechtzeitig erkannt und dem Arzt zugeführt, kann heute erfolgreich bekämpft und somit eine Verkrüppelung, die das ganze spätere Leben des Kindes in mannigfacher Hinsicht beeinträchtigt, verhütet werden. Was die Tuberkulose anbetrifft, so ist es leider unseren Müttern noch viel zu wenig bekannt, daß der Keim zur späteren Erkrankung häufig in den Kleinkindesjahren schon gelegt wird. Es ist durch Untersuchungen festgestellt, daß in der unbemittelten Bevölkerung etwa 50 Prozent der Kleinkinder, also die Hälfte, bis zum Schulbeginn bereits von der Tuberkulose infiziert sind. Diese Infektion kann häufig verhütet werden, wenn Einsicht und Vorsicht walten. Wir können es leider heute noch nicht immer verhüten, daß manche Infektionskrankheit wie Masern und Keuchhusten unsere Kinder befallen. Aber unsere Mütter haben es häufig in der Hand, den Zeitpunkt der Erkrankung ihres Kindes hinauszuschieben. Es ist durchaus nicht gleichgültig, in welchem Alter und in welchem Kräftezustand das Kind von dieser Infektionskrankheit befallen wird. Je älter und je kräftiger das Kind, um so leichter und schneller wird es mit dieser Krankheit fertig. Gerade im Säuglings- und Kleinkindesalter ist es von ungeheurer Wichtigkeit, daß die ersten Anzeichen der Erkrankung rechtzeitig erkannt und sofort ärztliche Hilfe in Anspruch genommen wird. Mütter, Pflegemütter und ihr schulentlassene Mädchen, die ihr einmal Mütter werden wollt, seid euch der hohen Aufgaben, die eurer in der Pflege und Erziehung eurer Kinder harren, bewußt. Nehmt daher teil am Lehrgang für Säuglings- und Kleinkinderpflege, der in der Woche nach Pfingsten im Zeichensaal der Überwasserschule beginnt.

⊙ **Die Allgemeine Ortskrankenkasse** hat beschlossen, eine Lohnstufe IX anzugliedern, durch Heraufsetzung des Höchstgrundlohns von 6 auf 7 Mark. Dieser neuen Lohnstufe IX gehören alle Kassenmitglieder an, deren Verdienst auf den Kalendertag berechnet mehr als 6,50 Mark, wöchentlich mehr als 45,50 Mark oder monatlich mehr als 195 Mark beträgt.

Ausflug der katholischen Akademiker

In kleinem, dafür um so enger und herzlicher verbundenem Kreise verlief die Frühlingsfahrt des Verbandes Kathol. Akademiker, die Christi Himmelfahrt nach dem den meisten Münsteranern wohl kaum dem Namen nach bekannten Städtchen Vreden (im Kreise Ahaus) führte. Der erste fast ungetrübte Schönwettertag seit langem, das mußte schon von vornherein bei allen Teilnehmern die rechte Stimmung wecken. Dann aber Vreden selbst: ein friedlich schlichtes Landstädtchen, vom baumbeschatteten alten Wassergraben noch rings umschlossen; inmitten des von Stadtbränden mehrmals verwüsteten Weichbildes, aber, als fast alleinige Überbleibsel früherer Zeiten, zwei mächtige Kirchenbauten des Mittelalters, die in traulicher Umrahmung hoher Bäume unmittelbar nebeneinander liegen.

In der stattlichen spätgotischen Pfarrkirche erlebten die münsterischen Katholiken die ungewohnte Freude und Erhebung eines prächtigen Hochamts mit Orchestermusik: Schuberts Missa brevis. Stimmenmaterial und Aufführung allen Lobes wert. Und wie selbstverständlich der gesinnungsverwandte Einklang der graziösen Melodik Schuberts mit dem flimmernden Figuren- und Ornamentengewimmel des spätgotischen Hochaltars und mit den derselben Stilperiode entstammenden bilderreich bestickten Paramenten der drei Priester, die das hl. Meßopfer feierten.

Es folgt, nach Schluß des Gottesdienstes, die Besichtigung der mannigfachen Einzelschönheiten und Ausstattungsstücke von Pfarr- und Stiftskirche — eindrucksvoll sprechende Proben aus der ganzen westfälischen Kunstgeschichte, von der Frühromanik des 11. Jahrh. bis zur letzten Hochblüte des Barock.

Die Stadt Vreden bemühte sich um ihre Münsteraner Gäste auf das liebenswürdigste; Bürgermeister und hochw. Geistlichkeit boten sich als Führer und als Tischgenossen beim Mittagsmahl — auch der Herr Landrat von Ahaus schloß sich der Gesellschaft für einige Stunden an —; ein Orgelkonzert und ein geschichtlicher Vortrag würzten die Nachmittagsstunden, die im übrigen, je nach Interesse und Belieben, zu geselligem Beisammensein, zu einem Spaziergang um die Stadt, zu Ausflügen nach der sozialen Arbeiterkolonie St. Antoniusheim, oder nach dem hart an der holländischen Grenze gelegenen, mit prächtigster Barockausstattung geschmückten ehem. Franziskanerkirchlein Zwillbrock benützt wurden. Prof. W.

Birkhahnbalz im Venner Moor.

Der Höhepunkt der ornithologischen Frühjahrsexkursionen, die das Zoologische Institut der Universität regelmäßig für seine Studierenden veranstaltet, bildet schon seit einigen Jahren eine Fahrt ins Venner Moor zur Beobachtung der Birkhahnbalz. Zwischen Borghorst und Emsdetten erstrecken sich weite moorige Flächen, die nur mit Unterholz bewachsen sind, und dort ist manche selten gewordene Vogelart noch heimisch. Der König ist der Birkhahn, der Ende März bis Anfang Mai auf den Balzplätzen erbittert gegen seine Artgenossen kämpft.

Um die interessante Balz zu sehen, fand sich am vergangenen Samstagabend eine Schar von ungefähr vierzig Studenten am Hauptbahnhof zusammen. In einer Schenke in Emsdetten wartete man die nächtlichen Stunden ab, dann erfolgte um 2 Uhr der Aufbruch. Mit Gesang ging es unter Führung von Univ.-Prof. Feuerborn die finsteren Straßen entlang und bald bog man in einen sandigen Feldweg ein, der geradewegs auf das Moor zuführte. Den fröhlichen Liedern, die den Marsch auf der Landstraße begleiteten, war langsames Schweigen gefolgt. Wiesen und Wallhecken und Büsche sind in ein dämmeriges Dunkel getaucht. In lautloser Stille steht die Natur. Plötzlich hört man aus der Ferne einen seltsam quorrenden Laut herüberdringen. Es ist der Gesang der Nachtschwalben, eigenartiger Vögel, die auf nächtlichem Insektenfang sind.

Der torfige Boden wankt unter den Tritten der Wanderer. Allmählich hellt sich die Landschaft ein wenig auf und in den Birkenzweigen hebt schon ein Blaukehlchen seine flötende Strophe an. Da — weit weg ein langgezogenes Kch . . . und dann ein schnalzendes und zischendes Schreien und Kollern. Der Hahn. Behutsam gehen wir weiter durch Heidekraut, Ginster und niedriges Gestrüpp. An der Wegkreuzung empfängt uns der Förster, und bald haben wir den Balzplatz, eine übersichtliche Waldblöße, erreicht, wo wir bis zu 12 Birkhähne zu Gesicht bekommen sollen. Die Bevorzugten steigen in den Jagdschirm, die übrigen postieren sich lautlos etwas weiter weg in guter Deckung hinter einer Birkenreihe, und dann warten, warten wir. Der Himmel wird heller. Wolken schieben sich vor. Zeitweilig bricht die Sonne durch und äugt über das graue Heidekraut des Balzplatzes und über die Brambüsche, die in der regenklaren Luft goldig aufflammen.

Kein Tier ist zu sehen.

In den Binsen wehen, vom kühlen Morgenwind bewegt, die flockigen weißen Büschel des Wollgrases. Die erste Heidelerche windet sich singend in die Höhe. Stunde für Stunde verrinnt . . .

Nach vollen drei Stunden vergeblichen Wartens regt sich endlich die Ungeduld und, eben haben wir uns erhoben, da flattert in schwerem Fluge ein Hahn heran und verschwindet über unseren Köpfen. Wir aber lassen uns nicht verdrießen und wandern weiter durch Heide und Moor. Der Maimorgen hat begonnen und aus allen Büschen klingt der Chor der Vogelstimmen uns entgegen. Wir merken auf den Gesang der Grasmücken, auf den Heuschreckensänger und beobachten den merkwürdigen Balzflug des Baumpiepers. Ein Brachvogel steuert hoch in der Luft über die eintönige Fläche und im Unterholz kökt der Fasan. Bald treten wir trotz unseres Pechs froh und beglückt unter lustigen Jagdliedern den Rückweg an. D

Aus der Provinz Westfalen.

Rottuln, 31. Mai. (Ein Kind vom Auto überfahren und getötet.) Heute nachmittag wurde ein dreijähriges Kind von einem Lastkraftwagen der Firma Sch. in Dülmen überfahren. Das Kind spielte an der Straßenseite und lief vor das Rad des Anhängers. Das Rad ging ihm über den Kopf, so daß es auf der Stelle tot war. Den Führer des Lastkraftwagens trifft keine Schuld, da er vorschriftsmäßig fuhr und das nötige Signal abgegeben hatte. Der Lastkraftwagen kippte bei dem Unglück um. Die Mitfahrer konnten sich durch Abspringen retten.

⊕ **Hembergen-Reckenfeld, 31. Mai.** (Ihre Einweihungsfeier) hatte Samstag und Sonntag unsere zwischen Greven und Emsdetten liegende, aus dem früheren Nahkampfmittel-depot entstandene Siedlung. Die neue Gartenstadt prangte im Festgewand. Eingeleitet wurde die Veranstaltung am Samstagnachmittag durch eine Festversammlung im Reckenfelder Hof. In seiner Eröffnungsrede konnte Herr Kindermann, der Vorsitzende der Ortsgruppe Hembergen-Reckenfeld des Reichsbundes der Kriegsbeschädigten und Kriegshinterbliebenen eine Anzahl Ehrengäste begrüßen, u. a. den Landesverwaltungsrat Sodemann als Vertreter des Landeshauptmanns, Regierungsrat Smidt als Vertreter des Hauptversorgungsamtes, Regierungsassessor Dr. Schubert als Vertreter des Landrats. Auch für die übrigen Behördenvertreter dankte Landesverwaltungsrat Sodemann für die freundliche Begrüßung, dabei das Versprechen abgebend, daß seitens des Landesfürsorgeamtes das Wachstum und Wohlergehen der Siedlung in weitestgehendem Maße unterstützt würde. Er hoffe, so führte er weiter aus, daß die Siedler in die Lage versetzt würden, hier dauernd Erwerb und Unterhalt für sich und ihre Familien zu finden. Der neugegründete Reichsbund sei berufen, die berechtigten Wünsche durchzusetzen. Letzten Endes seien die Siedler aber auch eine Schicksalsgemeinschaft, in der sich alle gegenseitig unterstützen müßten. Redner sprach zum Schlusse seiner Ausführungen den Wunsch und die Hoffnung aus, daß alle Anliegen und Wünsche der Siedler in Erfüllung gehen möchten. Namens der Gauleitung des Reichsbundes der Kriegsbeschädigten und Kriegshinterbliebenen betonte Schwarz-Hamm, daß die Siedler noch große Arbeit zu leisten hätten, namentlich aber in der Siedlung Hembergen-Reckenfeld. Wenn sie Ersprießliches leisten wollten, könnten sie der Unterstützung des Bundes sicher sein. Nach dem Vortrage eines Prologs durch eine Schülerin erfolgte eine Teilbesichtigung der Siedlung, und zwar der Gruppen C und D. Es herrschte nur eine Stimme des Lobes über den freundlichen Eindruck. In der im Anschluß an diese Besichtigung fortgesetzten Sitzung sprach Schwarz-Hamm eingehend über die Versorgung der Kriegsbeschädigten und Kriegshinterbliebenen. Auf das Gebiet der sozialen Fürsorge übergehend, behandelte er weiter die Berufsausbildung der Halb- und Vollwaisen, sowie den Arbeitsschutz der Schwerbeschädigten. Am Ende seines Vortrages streifte der Redner noch das Siedlungswesen mit dem Ziele der Schaffung von Einzelwohnungen. Nach dieser Richtung sei ein größeres Entgegenkommen mancher Gemeindeverwaltungen dringend zu wünschen. An Hand von Beispielen zeigte er dann, was der Reichsbund in verschiedenen größeren und mittleren Orten auf dem Wege der Selbsthilfe geschaffen habe. Dieser Erfolg sei besonders der Organisation zu danken, mit der die einzelnen ebenso eng verbunden seien wie mit dem Wirtschaftsleben und der Öffentlichkeit. Regierungsassessor Dr. Schubert wußte als selbst Schwerkriegsbeschädigter in seinen nun folgenden Ausführungen den richtigen Ton zu finden. Er verstehe, so führte er aus, die bisweilen auftauchende Verbitterung; aber diese müsse der Selbstachtung weichen. Gewiß sei es den Siedlern nicht leicht, dem kärglichen Boden den zum Lebensunterhalte nötigen Ertrag abzuringen; aber sie würden durch ihre Tätigkeit sich Achtung und Vertrauen erwerben und sich hierdurch schnell einleben. Das Zusammenstehen, die Kameradschaftlichkeit in dieser Schicksalsverbundenheit müsse den Mitmenschen ein leuchtendes Beispiel sein. Der Gedanke, für die Kinder Heimat und Zukunft zu schaffen, müßte jede Arbeit leicht machen. Den Lohn hierfür fühle jeder in seiner eigenen Brust, der schönste bestehe darin, das Glück der Kinder dereinst noch erleben zu können. Der Vertreter des in Urlaub weilenden Amtmanns von Greven, Ochters, wünschte der Siedlung für die Zukunft alles Gute. Regierungsrat Smidt gab der Hoffnung Ausdruck, den Siedlern noch häufig mit Rat und Tat zur Seite stehen zu können. Die Zwischenpausen füllte die Reichswehrkapelle aus Münster durch Musikvorträge aus. Ein Festessen beschloß den ersten Tag. Der zweite Tag wurde mit Weckruf und Ständchen eröffnet. Um 10 Uhr war gemeinschaftlicher Gottesdienst. Am Nachmittag folgte der gemütliche Teil, bestehend aus Gesang, Konzert und Theater, dem sich ein Festball am Abend anschloß.

‡ **Osen, 31. Mai.** (Verschiedenes.) Die Amtsversammlung genehmigte gestern einstimmig den Bau eines dreistöckigen Amtshauses, in welches Erdgeschoß und 1. Etage des bestehenden Amtshauses unter Abbruch des Giebels einzubeziehen sind. Der Plan, der wegen der notwendigen Lösung der Vorfragen einen Aufschub von einem halben Jahre erfahren hat, wird einschließlich Zentralheizung, Licht- und Wasseranlage nach dem vorgelegten Kostenanschlage statt der im vorigen Jahre veranschlagten 70 000 Mark wegen Steigerung der Baukosten jetzt rund 78 000 Mark erfordern. Das Baugeld ist angesammelt bzw. gesichert. — Der kath. Kirchenchor, 60 Sänger und Sängerinnen, machte mit seinem Dirigenten, Organisten B. Holtmann, Sonntag einen sehr genußreichen Ausflug in die Baumberge. In Laer, dem Geburtsort des Dirigenten, trug der Chor während der Nachmittagsandacht einige Lieder vor und gab darauf im Saale der Gastwirtschaft Isfort vor einer zahlreichen Zuhörerschaft Proben seines Könnens auf dem Gebiete des weltlichen Gesanges.

○ **Nordkirchen, 31. Mai.** (In der Delegiertenversammlung des Kreis-Kriegerverbandes Lüdinghausen) gedachte der Vorsitzende, Studienrat Hömberg, mit ehrenden Worten des am 1. März verstorbenen Ehrenvorsitzenden Justizrats Terfloth. Hauptgegenstand der Verhandlungen bildete die beabsichtigte Gründung einer Wohlfahrtskasse des Westfälischen Provinzialkriegerverbandes. Die für die Versammlung vorgesehene Beratung über eine zu bildende Unterstützungskasse innerhalb des Kreis-Kriegerverbandes wurde zurückgestellt; der Satzungsentwurf für die Wohlfahrtskasse des Provinzialverbandes wurde einer Besprechung unterzogen. Nach diesem Entwurf können bis zum 1. November alle Kameraden ohne Rücksicht auf das Lebensalter ohne Eintrittsgeld der Wohlfahrtskasse beitreten, wenn die Vereine geschlossen oder wenigstens mit drei Viertel der Mitgliederzahl sich aufnehmen lassen. Die Wohlfahrtskasse zahlt beim Tode eines Mitgliedes 200 Mark, beim Tode der Ehefrau eines Mitgliedes 100 Mark. Jedes Mitglied zahlt an Beitrag 6 Mark jährlich in vierteljährlichen Raten. Die wohltätige Wirkung einer solchen Sterbekasse wurde allseitig anerkannt; doch wurde bezweifelt, ob es angesichts der schlechten wirtschaftlichen Lage möglich sein werde, die nötige Zahl Mitglieder des Kriegerverbandes zum Beitritt zu bewegen. Die Vereinsvorstände wollen sich aber in dieser Richtung Mühe geben und es soll bei der nächsten Delegiertentagung weiter verhandelt werden.

‡ **Recklinghausen, 30. Mai.** (Tagung der Bezirksstelle für Naturdenkmalpflege im Ruhrgebiet.) Die am Samstag und Sonntag in Recklinghausen in Verbindung mit der Tagung der Interessengemeinschaft für Heimatschutz im Industriegebiet abgehaltene 7. Hauptversammlung begann Samstag nachmittag mit einer Führung der zahlreichen auswärtigen Gäste durch das Vestische Museum. Nachmittags fand im Stadtgarten die Mitgliederversammlung statt, die vom Verbandspräsidenten Happ geleitet wurde. Der Kommissar der Bezirksstelle, Bibliothekar Lüstner, gab den Geschäftsbericht über das verflossene Geschäftsjahr der Bezirksstelle, Oberstudienrat Dr. Weselsciheid den der Interessengemeinschaft. Der Abend vereinte die Tagungsteilnehmer zu einem vom Stadt- und Landkreis Recklinghausen gegebenen Imbiß im Saalbau, wobei Oberbürgermeister Hamm die Begrüßungsrede hielt. Ein Lichtbildvortrag des Museumsdirektors Dr. Reichling-Münster über Naturschutzgebiete Westfalens beschloß den ersten Tag der Tagung. Sonntag vormittag fand im Saalbau eine gut besuchte öffentliche Versammlung statt. Nach der Begrüßungsansprache des Landrats Dr. Huesker-Recklinghausen sprach Landesrat Dr. Zuhorn-Münster über die rechtlichen Grundlagen der Denkmalspflege. Im Anschluß hieran führten unter der Leitung des Lehrers Kollmann Derer Burschen und Mädel alte Bauerntänze vor, die wie die hochinteressanten Naturschutzfilme im Apollo-Theater ein dankbares Publikum fanden. Nach dem gemeinschaftlichen Mittagessen unternahmen die weit über 300 zählenden Gäste mit Kraftwagen einen Ausflug in die Hardt. Die Wanderung ging von Der aus über den Stimmberg, die Ahsener Fischteiche nach der Levener Mühle und von da nach Flaesheim, wo die Tagungsteilnehmer begrüßt und bewirtet wurden.

⚷ **Dortmund, 31. Mai.** (Diebespech.) Am 27. April dieses Jahres fuhr morgens gegen 8 Uhr eine 13jährige Schülerin mit ihrem neuen Fahrrade, das sie einige Tage vorher bei dem Fahrradhändler Schaper gekauft, nach der Kampstraße, um dort eine Besorgung zu machen. Das Rad stellte sie in eine neben dem Hause befindliche Einfahrt. Als sie nach etwa 10 Minuten wiederkam, war das Rad verschwunden. Sie meldete den Diebstahl unverzüglich der Polizei und benachrichtigte u. a. auch den Verkäufer des Rades, Schaper. Der Zufall wollte es, daß der Dieb — es war der Schlosser Hermann Patzwald — mittags gegen 12 Uhr mit dem Rade ausgerechnet bei Schaper erschien, um sich eine Pumpe zu leihen. Sch. erkannte natürlich sofort das gestohlene Rad und sagte dem P. auf den Kopf zu, daß ihm das Rad nicht gehöre. Aber P. gab schnell, ohne sich verblüffen zu lassen, zur Antwort, das Rad sei Eigentum seiner Schwester. Schaper ging auf ihn zu, um ihn festzuhalten; jedoch riß sich P. los und eilte von dannen in die Schubertstraße. Unterwegs entledigte er sich seines Mantels, um besser laufen zu können. Er wurde aber bald in einem Hause entdeckt und festgenommen. Man fand bei ihm eine Zange, die dafür geeignet ist, Fahrradschlösser zu öffnen. Bei der Polizei wie auch jetzt vor Gericht bestritt P. mit dem Diebstahl etwas zu tun zu haben. Das nützte ihm aber nichts. Er wurde zu 1 Jahr 6 Monaten Zuchthaus und 5 Jahren Ehrverlust verurteilt.

⚷ **Gelsenkirchen, 31. Mai.** (Eingemeindungsfragen.) Im hiesigen Rathaus fand heute nachmittag über die Zukunft der Städte Gelsenkirchen und Buer sowie des Amtes Horst eine Beratung statt. An ihr nahmen teil Ministerialdirektor von Leyden vom preußischen Innenministerium, ferner Vizepräsident Hettlage als Vertreter des Regierungspräsidenten von Münster, Verbandsdirektor Dr. Schmidt vom Ruhrsiedlungsverband, die Oberbürgermeister von Buer und Gelsenkirchen sowie Amtmann Dr. Schuhmacher von Horst. Bekanntlich hatte Herr v. Leyden bei seinem letzten Besuch im Ruhrbezirk angeregt, statt des Zweckverbandes Buer-Gelsenkirchen sofort die Vereinigung der beiden Städte zu vollziehen unter Einschluß von Horst. Auch der Abg. Sprenger, Beigeordneter der Stadt Gelsenkirchen, hat jüngst in einer Zentrumsversammlung in Buer die gleiche Anregung gegeben. Die Verhandlungen haben sich somit wesentlich mit der Frage, ob die Vereinigung der drei Gemeinden heute bereits möglich und praktisch durchführbar ist, beschäftigt.

⊕ **Hagen, 1. Juni.** (Städtische Grundstückspolitik.) Die Stadtverordneten nahmen wiederum große Grundstücksankäufe vor, und zwar wurde einstimmig der Erwerb mehrerer Gelände in Größe von zusammen 752 000 Quadratmeter genehmigt. Gerade nach dem Ruhr- und Lennegebiet hat Hagen vorzügliche Entwicklungsmöglichkeiten. Man ist in der Verwaltung wie auch in der Stadtverordnetenversammlung der richtigen Ansicht, daß zu den wichtigsten Aufgaben einer Großstadt die Beschaffung von Bau- und Siedlungsgelände und die Verbesserung der Verkehrsverhältnisse gehören. — Eine für die Kommunalpolitik und das öffentliche Bauwesen wichtige Entschließung ist dahin erfolgt, daß die Versammlung die Übertragung der Aktiva und Passiva der Gemeinnützigen Baugesellschaft auf die Stadt genehmigt hat. Von der westfälischen Bissingheim-Siedlungsgesellschaft m. b. H. wurden weitere Geschäftsanteile erworben.

Aus der Grafschaft Bentheim

⚓ **Nordhorn, 31. Mai.** (Gründung eines Verkehrsvereins.) Um die dringlichen Verkehrsfragen unserer Stadt nach außen hin mehr zu betonen und zum Erfolge zu führen, hatte der Magistrat zu Montag eine Sitzung einberufen, an der verschiedene Herren, die sich bereits auf ähnlichen Gebieten betätigt haben und Erfahrung besitzen, teilnahmen. Die Arbeitsgebiete des Verkehrsverein sollen umfassen: Verkehr im eigentlichen Sinne, Verschönerung, Heimatpflege und Bildungswesen. Nach einer längeren Aussprache, in der die Absicht des Magistrats unterstrichen und manche Anregungen gegeben wurden, ging man zur Bildung eines geschäftsführenden Ausschusses über. Diesem gehören an die Herren Specht, Dr. Ben Povel, Bremer, Pötters, Kip, Hall, Mensink, Niehus, Möcklinghoff, Köhler, Pfeiffer, Eilders, Lödden, Heinr. Berning, J. H. Aldekamp und Janssen. Den Vorsitz übernimmt vorläufig Herr Pötters. Der Verkehrsverein ist als selbständige Organisation unabhängig vom Magistrat gedacht; er soll gerichtlich eingetragen werden.

Aus den Nachbar-Provinzen.

⚘ **Meppen, 31. Mai.** (Aus der Sitzung der städtischen Körperschaften.) Die Stadt ist in Begriff, durch ihre Erwerbslosen ein Stadion mit 400-Meter-Umlauf errichten zu lassen. Nach Mitteilung des Vorsitzenden, Bürgermeisters Brunn-Schulte-Wissing, sind die Bauarbeiten so gefördert worden, daß voraussichtlich im August das erste Wettspiel wird ausgetragen werden können. — Der Freiwilligen Feuerwehr wurde ihrem Antrage entsprechend eine einmalige Beihilfe von 250 Mark zur Beschaffung neuer Ausrüstungsstücke einstimmig und ohne Aussprache bewilligt. — Die nach den gesetzlichen Bestimmungen ausscheidenden Mitglieder der Wasserschaukommission und des Schiedsmannsamtes wurden wiedergewählt. — Zur allmählichen Besserung der überaus drückenden Wohnungsverhältnisse hatte die Stadt im vergangenen Jahre, da sie von der Regierung geldlich unterstützt wurde, durch die Niedersächsische Heimstättengesellschaft 15 neue Wohnungen, die Mühlenesch-Siedelung, errichten lassen können. In dem Bestreben, auf diesem Wege fortzuschreiten, beabsichtigt die Stadtverwaltung, im laufenden Jahre einerseits nochmals eine Anzahl Heimstättenhäuser erbauen zu lassen, andererseits aber auch möglichst die wieder erwachende private Bautätigkeit zu beleben. Sie hofft, die auch für letztere unentbehrliche Regierungshilfe nach dem jetzigen Stande der Verhandlungen in der Voraussetzung zu erhalten, daß die von den Baulustigen aufgestellten Pläne vor ihrer Ausführung dem Hochbauamt Lingen zur Begutachtung vorgelegt werden. Auf Antrag der Finanzkommission wurde einstimmig beschlossen, bei der Regierung in diesem Sinne vorstellig zu werden. — Zur Unterbringung der Landjägereibeamten ist nach einer Zuschrift des Landrates der Bau eines Doppelwohnhauses — in der Nähe des Stadtmittelpunktes — Bedürfnis geworden. Die Kollegien sahen sich in Ermangelung eines geeigneten Bauplatzes zwar außerstande, dem Antrage des Landrates auf unentgeltliche Überlassung eines solchen zu entsprechen, erklärten sich aber einstimmig bereit, bei der Beschaffung des Grundstückes in jeder nur möglichen Weise behilflich zu sein.

‡ **Osnabrück, 1. Juni.** (Flugverkehr Essen—Osnabrück—Nordseebäder.) Der Flugverkehr Essen—Osnabrück—Nordseebäder, der seit einigen Wochen schon auf der Strecke Essen—Osnabrück durchgeführt wurde, wird vom 2. Juni ab dreimal wöchentlich auch auf der Teilstrecke Osnabrück—Nordseehäfen (Borkum und Norderney) durchgeführt. Die Hinfahrten von Essen erfolgen am Montag, Mittwoch und Freitag, die Rückfahrten an den der anderen Wochentagen. Die Flugzeit von Essen über Osnabrück nach Borkum beträgt 3 Stunden.

⚷ **Beisdorf** (Sieg), 31. Mai. (Großfeuer) brach gestern nachmittag in der Scheuerfelder Papierfabrik aus. Gegen 6 Uhr abends endlich war das Feuer so weit eingedämmt, daß die Löschzüge abrücken konnten. Allein die verbrannten Rohmaterialien haben einen Wert von über 100 000 Mark. Hinzu kommen noch die Holz- und Rohstoff-Bearbeitungsmaschinen und ein großer Teil von Fertigfabrikaten, die teils durch das Feuer, teils durch das Wasser unbrauchbar gemacht wurden.

⚘ **Koblenz, 30. Mai.** (Tagung der Krankenkasse für die Gemeindebeamten und Angestellten.) Die Krankenkasse für die Gemeindebeamten und Angestellten des Deutschen Reiches, Sitz Koblenz, hielt hier ihre Jahrestagung ab, die von sämtlichen Bezirksvertretungen aus dem Reich beschickt war. Als besonders wesentlich ist aus den Verhandlungen eine von der Versammlung beschlossene Satzungsänderung hervorzuheben, die die Eingliederung der Vertreter der öffentlichen Verwaltung des Reiches, der Länder, Kommunen und sonstigen öffentlichen Körperschaften, soweit sich diese Leistungen von Beitragszuschüssen für ihre Beamten an dem Beitragsaufkommen der Kasse beteiligen, in die Beschlußorgane der Kasse vorsieht. Die nunmehr in der Satzung verankerte Verbindung der Kasse mit den Behördenvertretungen stellt nicht nur einen weiteren Fortschritt in organisatorischer Hinsicht dar, sondern ist auch vor allem als ein die Sicherung und das öffentliche Ansehen der Kasse förderndes Moment zu bewerten. Nach dem Geschäftsbericht leisten zur Zeit 368 Städte, Gemeinden und kommunale Körperschaften für ihre Beamten Beitragszuschüsse zur Kasse. Die angestrebte Einbeziehung der Beamten in die reichsgesetzliche Sozialversicherung wurde als Eingriff in die Beamtenrechte auf das schärfste abgelehnt. In diesem Zusammenhange wurde von der Versammlung die kürzlich zu dem Zwecke der Vereinheitlichung der Beamtenkrankenkassenversicherung erfolgte Gründung des Verbandes deutscher Beamtenkrankenkassen, dessen Vorsitz die Koblenzer Kasse innehat, als besonders erfreuliche Tatsache begrüßt und als der einzig gangbare Weg bezeichnet, die Frage Beamtenkrankenfürsorge in einem die Beamtenrechte wahrenden Sinne zu lösen.

Vermischtes.

* **Ein Berliner Universitätsprofessor verunglückt.** Berlin, 1. Juni. Der 49 Jahre alte Berliner Universitätsprofessor Dr. Franz Kieritz wurde, wie die Morgenblätter melden, am Dienstagnachmittag im Tiergarten von einer Straßenbahn überfahren. Der Verletzte wurde mit schweren Verletzungen am Kopf, an den Armen und Beinen ins Krankenhaus überführt.

* **Theaterbrand in Prag.** Prag, 1. Juni. Gestern gegen 3 Uhr nachmittags entstand plötzlich in einer Loge des Luzerner Palastes ein Brand, bei dem zwei Lehnstühle in Flammen aufgingen. Der Brand konnte vom Personal gelöscht werden. Nach sechs Uhr abends stand plötzlich die Bühne in Flammen. Erst nach großen Anstrengungen konnte die Feuerwehr das Feuer löschen. Der Bühnenvorhang und die Dekorationen sind niedergebrannt. Der Schaden ist groß. Drei Personen wurden leicht verletzt. Da die Hydranten verknotet aufgefunden wurden, verbreitete sich das Gerücht, daß Brandstiftung vorliegt.

„Wien und die Wiener."

Eine originelle Ausstellung.

Wien, im Mai.

Es ist gewissermaßen ein Jahrmarkt der eigenen Persönlichkeit, der unter dem Titel „Wien und die Wiener" Wiens Kultur von einst und Technik von morgen zu einer Schau komprimiert. Die Entwicklung geht augenscheinlich vom Jahrmarkt zur Ausstellung, von der Ausstellung zu der Messe, von der Messe zur Kulturschau; deren Idee ist nicht nur originell, ein wahrhaft guter Einfall, sondern sichtlich auch von erzieherischen und auch geschäftlichen Begleitmomenten flankiert. Und die Ausführung dieser Idee ist, wie schon der erste Bummelgang durch den großen Messepalast und seine Höfe beweist, vollauf gelungen. Diese Ausstellung, die zweifelsohne in Deutschland Interesse und vielfach Nachahmung finden wird, dient vielleicht nicht so sehr den Fremden anzulocken — hierfür hat sich Wien für den Juni die „großen Festwochen" zurecht gelegt — als vielmehr die Wiener sich selbst in den Spiegel sehen zu lassen: gewissermaßen ein Freilichtmuseum der Lehre des alten Sokrates „Erkenne Dich selbst". Und wie für alle Städte, so gilt auch für Wien die Tatsache, daß die Einheimischen ihre Stadt nur recht wenig, bestenfalls als Begleitpersonen, auswärtiger Besucher kennen gelernt haben; hier sollen die Lücken gründlich ausgefüllt werden. Man lernt auch die Stadt von verschiedenen Seiten kennen; man sieht das Wien der Geologie, der Geschichte, der Kunst, der Musik, der Technik, aber auch das Wien der Frau, der Schule, des Kaffeehauses, des Tanzes, das „Heurigen".

Da erfährt man z. B., daß Wien in einer Erdbebenzone gelegen ist; man versucht sich auch gleich experimentell: Die österreichische Zentralstelle für Geodynamik ruft in der Ausstellung künstliche Erdbeben hervor — ohne Extraentree. In mächtigen Dioramen sieht man das vorsintflutliche Wien, nämlich das Wiener Becken in der Zeit der zweiten Mittelmeerstufe. Saurier und Mammuth haben einst Korso gehalten, wo heute Kärntnerstraße und Opernring stehen. Dann bekommt man wieder Einblick wie der Wiener von heute lebt, wie die Häuser der Zukunft ausschauen sollen, wie der so wenig berühmte österreichische Mieterschutz durch die Tatsache aufgehoben werden soll, daß es überhaupt nur Hausherren und gar keine Mieter mehr gibt. Das „Zukunftshaus" auf Betonfundament und Stahlgerüst mit seinen Schlackenwänden steht auch schon mehr oder minder einladend da. Dann sieht man andere technische Errungenschaften und erfährt, daß nicht nur die Schiffsschraube sondern auch das Flugzeug von einem Österreicher erfunden wurde, nämlich 1891 von Ingenieur Lilienthal, der auf dem Wienerwaldstaufee schon Prübeflüge machte, auf deren Erfahrungen später erst die Brüder Wright in Amerika weiterarbeiteten. Werkstättengeheimnisse aller Art werden enthüllt, auch die Werkstätten der Presse. Für den Laien, der sich keine Vorstellung davon machen kann, wie sein Leibblatt eigentlich hergestellt wird, ist es von großem Interesse, Setzmaschinen, Schnellpressen und alle die andern stählernen Behelfe des modernen Zeitungsdruckes in vollem Betrieb zu sehen und dadurch ein Bild darüber zu gewinnen, wie der Werdegang einer Zeitung vom Einlangen der Nachrichten bis zum Abliefern der fertigen Exemplare eigentlich ist. Daneben bieten die einzelnen Wiener Zeitungen einen Überblick über ihre Entwicklung, über ihre Geschichte, und manche wertvollen alten Zeitungsnummern liegen dabei zur Einsicht auf. Nicht weniger als 500 Zeitungen erscheinen in Wien, darunter 23 Tagesblätter, die sich um ihre Leser raufen; denn auch der Wiener Zeitungsleser hat für ein Blatt wenig Geld über. Er liest die Zeitung am liebsten im Kaffeehaus, eine Rarmonaltugend, die schon der Herausgeber der „Wiener Zeitung" vor 200 Jahren rügte: „ueber deme ist allhiesige Stadt dermalen mit Cave-Häusern fast an allen Ecken angefüllet und die Leut zahlen lieber einen Groschen umb ein Cave-Schalen, damit sie nur dabey die Zeitung umbsonst lesen können, als bey mir das Diarium umb sieben Kreuzer kauffen. . . . ." Überraschend ist bei manchen Wiener Zeitungen das Annoncenwesen entwickelt; die Sonntagsauflage mancher Blätter erreicht dreimal die Höhe des Wiener Stefansturms.

Aber auch sonst kann sich jeder Spezialgusto sattsehen. So mancher sitzt im Kino und sehnt sich danach, die Geheimnisse der Aufnahmen zu erforschen, einen Blick in das Filmatelier zu tun. In der Ausstellung „Wien und die Wiener" wird er es tun können. Denn die Wiener Filmindustrie gestattet einen großen Raum zu einem Filmatelier um, in dem richtige Filmausstattung herrscht und in dem Filmaufnahmen gemacht werden. Auch hier ist der Film zu verfolgen von der Aufnahme bis zur Vorführung. Nicht nur das! Es kann jeder posieren und gefilmt werden und sich dann auf dem Ausstellungskino wiedersehen; und ist er zu possierlich, so wird seine Karrikatur im Trickfilm festgenagelt. Auch die Idee des „Weekend" ist gut vertreten. Auch in Wien hat sich der einst so beschauliche Lebensrhythmus bereits so sehr amerikanisiert, daß der englische Brauch des Weekend, der in der Nachbarschaft der Großstadt frische Landluft und wohltätige Ruhe bietet, eine dringende Notwendigkeit zu werden beginnt. Verschiedene Typen kleiner improvisierter Häuser, die binnen weniger Tage zu erbauen sind und mit scheinbarer Flüchtigkeit dennoch Haltbarkeit und Solidität vereinigen, veranschaulichen die Art und Weise, wie in hoffentlich nicht allzu langer Zeit eine glücklichere Menschheit ihr Wochenende verbringen wird.

Die Ausstellung wirkt aber auch erzieherisch. Der sozialen Frage, insbesondere der Jugend

Sport, Turnen, Wandern.

Das englische Derby in Epsom.

Call Boy Sieger im berühmtesten Rennen der Welt.

k **Berlin**, 1. Juni. (Eig. Drahtbericht.) Die neuen Riesentribünen, die erst vor einigen Tagen vollständig fertig gestellt waren, hatten am Mittwoch ihre Feuerprobe zu bestehen, denn ungeheuer war der Andrang der sportbegeisterten Massen, die der Entscheidung des schon im Jahre 1780 gegründeten großen englischen Derbys beiwohnen wollten. Auf allen Zufahrtsstraßen herrschte ein lebensgefährliches Gedränge. Trotzdem wickelte sich der Riesenverkehr ziemlich reibungslos ab. Um die königliche Loge, in der sich der englische König mit seinem Gefolge befand, sah man die englische Hocharistokratie versammelt. Die Spannung der Massen erreichte ihren Höhepunkt, als die Kandidaten im Rührring erschienen. Die Starterliste verzeichnete 23 Bewerber. Der Start glückte sofort und im dichten Rudel jagte das große Feld über den ausgetrockneten Rasen. Als das Rennen in die entscheidende Phase trat, stand sofort die Überlegenheit des von C. Elliott gesteuerten Favoriten Call Boy fest. Der vom Trainer Watts auf die Minute fertiggemachte Fuchs des Mr. Franc Curson passierte bei ohrenbetäubendem Beifall der Massen als leichter Sieger das Ziel, mit zwei Längen Vorsprung vor Hol Night, auf dem sich der ehemalige Stalljockey des englischen Königs Wragg vergebens bemühte. Weiter zurück, an der Spitze des übrigen Feldes, folgte Shian Mor als dritter.

*

Der Derbytag ist ein Fest in England, ein Volksfest ohne jegliche Vorbereitung, dessen gewaltigen Eindruck sich auch der Fremde nicht entziehen kann. Zahllose Extrazüge bringen von den Morgenstunden an die Massen nach Epsom, auf den Landstraßen setzt bereits frühzeitig der Strom der heranrollenden Fahrzeuge ein. Wie stark der Verkehr an dem großen Tage ist, kann man sich vielleicht vorstellen, wenn man weiß, daß die Polizei sogar Flugzeuge in den Dienst der Verkehrsregelung stellt. Ein Sieg im „Derby" ist natürlich im Mutterlande des Sports heiß begehrt; es gab viele Rennstallbesitzer, die ihr Leben lang dem Derbysieg wie einen Phantom nachjagten, ohne einen Erfolg davontragen zu können. Dazu gehörten auch Generationen hindurch die Lords of Derby — nach denen das Rennen benannt worden ist, — erst dem jetzigen Haupt der Familie gelang 1924 mit Sansovino der große Schlag.

Der Derbytag in Epsom ist ein Unikum, ein althistorisches Londoner Volksfest zu dem alles mit Kind und Kegel hinauszieht, wenn es auch nur wäre, um den König einmal zu sehen und anderen Morgens kanonenvoll nach Hause zu kommen. Daß in all dem Trubel so hochnervöse Tiere wie dreijährige Vollblüter ihre größte Prüfung auf einer bazu ganz und gar nicht geeigneten Bahn abzulegen haben, ist ja auch nur zu verstehen, wenn man nicht unberücksichtigt läßt, daß hier eben seit Hunderten von Jahren (schon lange ehe es ein Derby gab) die alljährliche Verbrüderung des pferdesportliebenden englischen Volkes mit dem ganzen Drum und Dran des Rennsports in begeisterter Weise gefeiert wurde. Die Hälfte von den Hunderttausenden, die da zusammenströmt, sieht von den Rennen überhaupt gar nichts, aber sie war dabei, und wie der 1. Januar im Gregorianischen Kalender eine wichtige Zeitmarke ist, so ist es das Derby im Leben des Engländers. Wenn man den richtigen Londoner Staatsbürger, der z. B. 1899 geheiratet hat, fragt: „Wann haben Sie geheiratet?", so sagt er nicht etwa 1899, sondern: „In Flying Fox's year!" Und oft kann man bei Gerichtsverhandlungen hören, daß eine Mutter, die nach dem Alter eines ihrer Kinder gefragt wird, zur Antwort gibt: „He was born in Spearmint's year" — oder wer denn gerade in dem Jahr das Derby gewonnen hatte. Die Ausrechnung des Alters überläßt sie dann dem Richter, der sich feierlich an den Gerichtsschreiber wendet und ihn fragt: „In welchem Jahr gewann der?" Worauf er vielleicht die Antwort erhält: „Ich glaube 1904." Aber mit mitleidsvollem Blick wendet sich der Richter von ihm ab und sagt: „Sie interessieren sich wohl nicht für Rennen? 1904 gewann St. Amant in einem Hagelwetter, Spearmint gewann zwei Jahre später!"

Während der Kriegsjahre waren die ganzen Renngebäude in Epsom in ein großes Militärlazarett umgewandelt, und das Derby wurde daher auf der ausgezeichneten, aber sehr fairen Rennbahn in Newmarket gelaufen, aber kaum waren die Tribünen wieder frei, da kehrte man reumütig nach Epsom zurück, riß die alten Gebäude herunter und ließ daselbst neue Tribünen entstehen, auf denen 60 000 Menschen Platz haben — ungefähr der zehnte Teil der Besucher. Man kann aber wenigstens die Rennen von ihnen sehen, wenn's auch viel Geld kostet.

Rennen zu Düsseldorf

ks **Düsseldorf**, 1. Juni. (Eig. Drahtbericht.) Die heutigen Rennen hatten folgende Ergebnisse: Preis vom Drachenfels. 2700 Mark, 1600 Meter. 1. Gest. Ravensberg Coralle (Friedrich), 2. Agrippa, 3. Desdemona. Tot. 50, Platz 16, 17, 21. Unpl. Standrecht, Euphrat, Herzkönig, Freimut. — Preis der Loreley. 2700 Mark, 1000 Meter. 1. Moser's Negro (Präger), 2. Diadem, 3. Tremonia. Tot. 133, Platz 24, 14, 15. Unpl. Fatmir's Bruder, Lusana, Siga, Panzerplatte, Colonia. — Preis vom Rheinser Königsstuhl. 3000 Mark, 3200 Meter. 1. Frau S. Höhfeld's Prinz, (Schuldt), 2. Limone, 3. † Boppard, Lola. Tot. 15. Pl. 13, 13, 12, 6. Unpl. Gräfin Marie, Guda, Dämon. — Preis vom Mäuseturm. 4200 Mark. 2000 Meter. 1. H. Kastrup's Piptin (Starnecker), 2. Jobbe, 3. Cassata. Tot. 212, Platz 51, 21, 29. Unpl. Liebhaber, Ornament, Goldmark, Esens, Legion, Graciosa, Kriegsbruder. — Rheinsagen-Preis. 6000 Mark, 4000 Meter. 1. M. Pfeiffer's Lavaletta (E. Maeßing), 2. Die Zuversicht, 3. Tartarie. Tot. 29, Platz 14, 15, 14. Unpl. Fechtmeister, Goldat, Reliearie, Mutterlos. — Lohengrin-Rennen. 3500 Mark, 1400 Meter. 1. Gestüt Ravensberg's Eisenkanzler (Nagy), 2. Lausitzer, † 3. Blümlisalp, Orlanda. Tot. 21, Platz 14, 24, 7, 11. Unpl. Freischütz, Lauscher. — Preis vom Rolandsbogen. 3000 Mark, 2200 Meter. 1. G. u. W. Eichholz's Gerwin (Heidt), 2. Prophet, 3. Leistung. Tot. 18, Platz 13, 27, 16. Unpl. Esslimi, Rosenblatt, Tönnisheide, Barsita 1, Seefahrer.

Handel und Volkswirtschaft.

Düsseldorfer Kurzenbörse.

tu **Düsseldorf**, 1. Juni. (Tel.) Im Einklang mit der an der Berliner Börse im Verlaufe eingetretenen Erholung machte sich auch an der hiesigen Börse etwas mehr Nachfrage geltend, die ein leichtes Anziehen der Kurse zur Folge hatte, allerdings hielten sich die Kursveränderungen in engen Grenzen, da hier die Abschläge nicht in dem Maße wie an der Berliner Börse zu verzeichnen waren. Auf dem Kohlenmarkt hatten Karoline zu den bei der Gesellschaft vorliegenden Preisen mehrfache Umsätze aufzuweisen. Heinrich wurden auf letzter Basis gehandelt. Schwere Kohlenkuxe so Ewald und König Ludwig gingen allerdings zu billigeren Kursen in andere Hände über. Langenbrahm war gut gehandelt. Der Braunkohlenmarkt lag ohne jedes Interesse. Von Kaliwerten konnten Burbach von ihrem Tiefstand ca. 125 Mark aufholen, dagegen wurden Beienrode noch etwas billiger abgegeben, doch werden die Kuxen gesucht. In den übrigen Werten waren Umsätze nicht zu beobachten. Kaliaktien waren durchweg weiter abgeschwächt, so Kaliindustrie um 4 Prozent, Niedersachsen und Wittekind um je 3 Prozent, nur Krügershall konnten ihren gestrigen Stand ungefähr behaupten. Das Geschäft in Industrieaktien war belanglos.

Ausländische Wechselkurse.

tu **Zürich**, 1. Juni. (Tel.) Berlin 123,17,50; Wien 73,15; Prag 15,40, Holland 208,10; Neuyork 5,19 15/16.; London 25,25¼; Paris 20,35,75; Italien 28,59; Brüssel 72,23; Kopenhagen 138,87,50; Stockholm 139,10; Oslo 135,05; Madrid 91,20.

tu **Amsterdam**, 1. Juni. (Tel.) London 12,13,25; Berlin 59,18,50; Paris 9,78,25; Schweiz 48,05; Wien 35,14; Kopenhagen 66,67, Stockholm 66,82; Oslo 64,90; Neuyork 2,49,75; Brüssel 34,70; Madrid 43,85; Italien 13,73.

Metallnotierungen.

tu **Berlin**, 1. Juni. (Tel.) Kupfer: Juni bezahlt —; Geld 115, Brief 115,5; Juli bezahlt —, Geld 115,25; Brief 115,50; August bezahlt —; Geld 113,5; Brief 113,75; September bezahlt —; Geld 113,75; Brief 114,25; Oktober bezahlt 114,75; Geld 114,5; Brief 114,25; November bezahlt —; Geld 114,5; Brief 115; Dezember bezahlt —; Geld 115; Brief 115,25; Januar bezahlt —; Geld 115,25; Brief 115,25; Februar bezahlt —; Geld 115,5; Brief 115,50; März bezahlt —; Geld 115,75; Brief 115,75; April bezahlt —; Geld 116; Brief 116; Mai bezahlt —; Geld 116,25; Brief 116,25. Tendenz: fester. Blei: Juni bezahlt 48,75; Geld 49; Brief 49,25; Juli bezahlt —; Geld 49; Brief 49,25; August bezahlt —; Geld 49,5; Brief 49,75; September bezahlt —; Geld 49,75; Brief 50; Oktober bezahlt —; Geld 50; Brief 50,25; November bezahlt 50,50; Geld 50,75; Brief 50,50; Dezember bezahlt 50; Geld 50,5; Brief 50,75; Januar bezahlt —; Geld 50,5; Brief 50,75; Februar bezahlt 50,75; Geld 50,5; Brief 50,75; März bezahlt —; Geld 50,5; Brief 51; April bezahlt —; Geld 50,75; Brief 51; Mai bezahlt —; Geld 50,75; Brief 51. Tendenz: fester. Zink: Juni bezahlt —; Geld 56,50; Brief 57; Juli bezahlt —; Geld 56,25; Brief 57; August bezahlt —; Geld 50; Brief 57; September bezahlt —; Geld 56,25; Brief 57,75; Oktober bezahlt 56,25; Geld 56,5; Brief 56,75; November bezahlt —; Geld 56,25; Brief 56,75 Dezember bezahlt 56,25; Geld 56,25; Brief 56,75; Januar bezahlt —; Geld 56,5; Brief 56,75; Februar bezahlt 56,25; Geld 56,5; Brief 56,75; März bezahlt 56,25; Geld 56,5; Brief 56,75; April bezahlt 56,75; Geld 56,5; Brief 56,75; Mai bezahlt —; Geld 56,5; Brief 57. Tendenz: befestigt.

tu **Hamburg**, 1. Juni. (Tel.) Silber Brief 80; Geld 79; Zink Brief 58,75; Geld 57,75. Terminnotierungen: Kupfer: Juni Brief 115, Geld 114,25; Juli Brief 115,50; Geld 115; August Brief 115,75; Geld 115,25; September Brief 115; Geld 114,50; Oktober Brief 115,50; Geld 115; November Brief 115,75; Geld 115,25; Dezember 116; Geld 115,75; Januar Brief 116 ,75; Geld 116,50; Februar Brief 116,75; Geld 116,50; März Brief 117,75; Geld 116,75; April Brief 117,50; Geld 117; Mai Brief 117,75; Geld 117. Tendenz: stetig. Zinn: Juni Brief 595, Geld 590; Juli Brief 590; Geld 584; August Brief 588; Geld 580; September Brief 585; Geld 580; Oktober Brief 582; Geld 578; November Brief 580; Geld 576. Tendenz: ruhig.

tu **London**, 1. Juni. (Tel.) Schluß: Kupfer Standard per Kasse 54 9/16.—54⅝; per 3 Monate 55 3/16.—55,25; Elektrolytkupfer per Kasse 60—60,25. Best Selected per Kasse 57,75—59; Zinn Standard per Kasse 291,75—292; per 3 Monate 285,25—285⅝; Blei per Kasse 24⅝; per 3 Monate 25; Zink per Kasse 28⅝; per 3 Monate 28,50; Silber per Kasse 26⅝; per 3 Monate 26 5/16.

Amerikanische Getreidenotierungen.

tu **Chicago**, 1. Juni. (Tel.) Schlußkurse.

		1. 6.	31. 5.			1. 6.	31. 5.
Weizen	Juli	149½	147¼	Hafer	Juli	54	51
„	Sept.	148	148¼	„	Sept.	53½	53
„	Dez.	—	146¼	„	Dez.	—	51⅞
Mais	Juli	104¼	97¼	Roggen	Juli	116	112¼
„	Sept.	107½	100⅝	„	Sept.	109	114¼
„	Dez.	—	103½	„	Dez.	—	107⅛

tu **Newyork**, 1. Juni. (Tel.) Schlußkurse.

	1. 6.	31. 5.		1. 6.	31. 5.
Weizen 2, rot	161½	160¼	Roggen, exp.	130	128¼
hart	168	167¼	Mehl, claer pat.	7,25	7,25
Mais 2	116	111⅞	Getr.-Fr.n.Engl.	2	2
Hafer 3	65	64	dto. nach d. Kont	12	12

Baumwollnotierungen.

tu **Bremen**, 1. Juni. (Tel.) Terminschlußkurse: Juli 17,92—17,89; September —; Oktober 18,23—18,21; Dezember 18,43 bis 18,38; Januar 18,45—18,43; März 18,66—18,59; Mai 18,77 bis 18,72; Tendenz: stetig.

tu **Liverpool**, 1. Juni. (Tel.) Schluß: Juli 8,95; Oktober 9,12; Dezember 9,16, Januar 9,18; März 9,24; Tendenz: stetig. (Umsätze 10 000.)

tu **Neuyork**, 1. Juni. (Tel.) Eröffnung: Juli 16,75 bis 16,79; Oktober 17,12—17,14; Dezember 17,38—17,40; Januar 17,42 bis 17,44; März 17,62—17,65; Tendenz: stetig.

tu **Neuyork**, 1. Juni. (Tel.) Schluß: Juli 16,71—73; Oktober 17,08—10; Dezember 17,34—36; Januar 17,41; März 17,60; Loko 16,95. Tendenz: stetig.

tu **New Orleans**, 1. Juni. (Tel.) Eröffnung: Juli 16,74, Oktober 17,05; Dezember 17,25; Januar 17,32; März —; Tendenz: willig.

tu **New Orleans**, 1. Juni. (Tel.) Schluß: Juli 16,74—75; Oktober 17,04—05; Dezember 17,25; Januar 17,29—31; März 17,44; Loko 16,50; Tendenz: stetig.

Viehmärkte.

Amtlicher Berliner Schlachtviehmarkt.

tu **Berlin**, 1. Juni. (Tel.) Auftrieb: Rinder 1923, darunter Ochsen 278; dito Bullen 541; dito Kühe und Färsen 1164; Kälber 3872; Schafe 5107; Schweine 21 085; zum Schlachthof direkt seit dem letzten Markt 3544; Auslandsschweine 606. Verlauf: bei Rindern ruhig, bei Kälbern und Schweinen schleppend, erheblicher Überstand, bei Schafen glatt. Preise: Ochsen: a1) 61—63; b1) 56—58; c) 52—54; d) 35—45. Bullen: a) 57—60; b) 54—56; c) 50—53; d) 47—49; Kühe: a) 49—54; b) 40—45; c) 30—37; d) 22—25; Färsen: a) 59—61; b) 55—57; c) 49—51; Fresser 42—49; Kälber: a) —; b) 70—80; c) 55—68; d) 45—52; Schafe: a1) —; a2) 60—65; b) 52—58; c) 42—50; d) 30—35; Schweine: a) —; b) 56—57; c) 53—55; d) 51—54; e) 49—50; Sauen 48—50. Der nächste Markt findet am 8. Juni statt.

Kassakurse der Berliner Börse.

Die Kurse lauten auf Prozente des Nennwertes in Reichsmark. Für etwaige Hörfehler kann keine Haftung übernommen werden.

Deutsche Staatsanleihen	31. 5.	1. 6.
Abl.-Schuld I	310	310
dto. II	310	310
6% Wertb. 1923	99.5	99.5
Abl.-Sch. neu	17	15.5
5% R.-Anl. 27	89	88¾
Schutzgebiet.	8.5	6¾
Westf Prov.-Anl.		
Westf. Kohle	12.2	12
8% F.-G.-Anl. 25	103	103
7% dto. 26	10.	102
7% G.-Pfandbr.	102	102
Schiffahrts-Aktien		
Lloyd	127	122
Nd.-Süda.-Dam.	208	197
Hansa-Dampf	204	187
Nordd. Lloyd	128	121
Vereinigte Elbe	75.5	71½
Bank-Aktien		
Barmer Bankv.	145	139
Berl. Handelsg.	230	219
Commerzbank	169	161
Darmst. Bank	220	218
Deutsche Bank	164	160
Disconto	159	155
Dresdner Bank	162	156
Osnabr. Bank	104	104
Reichsbank	169	167
Brauerei-Aktien		
Dortm. A.-G. Br.		
„ Union	235	228
Eisenbeck Hamm	289	260
Schlegelbräu	130	124
Wicküler	224	—
	232	222
Industrie-Aktien		
Akkumulatoren	161	145
Adler Zement	160	150
Adlerwerke	126	115
A.-G. für Ban.	108	102
Alexander	65	60¼
A.-S.-G.	168	156
Alsen Zement	228	210
Anglo C. Guano	98	89.5
Anhalter Kohle	113	108
Ankerwerke	172	172
Annener Guß	—	—
Aplerb. Berg	—	—
Augsb.-Nürnb	141	118
Balcke Masch.	119	—
Berlin Anh. M.	47¼	116
Banning Masch.	—	—
Baroper Walzw	—	95
Basalt	99¾	56
Bayer. Spiegel	58.5	—
Bemberg i. F.	441	—
Berg Everking	85¼	—
Berger Tiefbau	295	—
Bergmann	168	154
Berlin Gubener	316	290
Berl. Karlsruh.	109	95
B. Maschinenb.	122	116
Beton & Monier	130	125
Bingwerke	26.1	25
Bösp. Walzw.	66	65
Braunkohlenbr	187	176
Braunschw. M.	82	—
Breitenb. Zem.	160	150
Bremer Linol.	271	252
Bremer Vulkan	137	137
Buderus	104	90
Busch Lüdensch	91	95
Busch Waggon	98.3	83
Byk Gulden	82¼	80
Calmon Asbest	56	50
Capito & Klein	20	20
Charl. Wasser	142	134
Chem. Heyden	116	100
Chem. Gelsenk.	96	90
Chem. Albert	143	128
Contin. Coutsch	122	116
Daimler Motor	106	99
Dessauer Gas	182	170
Deutsch. Atlant.	105	96
Dtsch. Asphalt	150	127
Dtsch. Erdöl	139	97
Deutsche Kabel	103	—
Deutsche Kali	135	130
Dt. Maschinen	81¼	75
Dt. Schachtbau	112	101
Dt. Wollwaren	64	55
Dt. Eisenhand.	88.1	81
Dürkopp	88	—
Düsseld. Eisen	59	65
Düsseld. Masch	68	120
Dynamit Nob	131	122
Egestorff Salz	124	154
Elsenw. Kraft	50	28
Elektr. Lieferg	162	—
Elek. Lichtu. Kr.	187	—
Elltewerke	37	—
Eschw. Bergw.	147	—
Essener Steink.	157	150
Faber Bleistift	—	—
Fahlberg List.	136	133
G. f. Farbenind.	274	282
Feldm. Papier.	200	181
Felten & Guill.	130	121
Flender Brück.	6.6	6
Flensb. Schiffsb	—	—
Friedrh. Kali	161	156
Frister	95	170
Gaggenau	65	62
Gebhardt & Co.	143	137
Gelsenk. Berg.	160	156
Gelsenk. Guß.	—	—
Germania Port	212	200
Gerresh. Glas	150	157
Ges. f. elek. Unt	211	195
Gildemeister	112	111
Girmes & Co.	188	180
Gladb. Woll Ind	196	189
Goedhardt	129	190
Goldschmidt	121	115
Goth. Waggon	17	16
Gritzner	114	105
G. Gundlach	80	—
Gutmann M.	80	—
Hacketh. Draht	95	87¼
Hammersen	162	158
Hannov. Masch.	112	107
Hansa Lloyd	59	53
Harburg. Eisen	130	123
Harkort Bergb.	—	—
Hark. Brückb.	102	103
Harpen. Bergb.	187	177
Hartmann	34¼	31.1
Heckmann	146	135
Hedwigshütte	—	175
Heine & Co.	80	80
Held & Franke	94	88
Hemmoor Port.	20	200
Hilgers Verz.	290	86
Hilpert Masch.	76	71
Hindr. Aufferm.	—	—
Hirsch Kupfer	111	105
Hoesch Stahlw.	163	154
Hoffm. Stärke	86	84
Hohenlohe	21¾	19
Ph. Holzmann	175	160
Höxter-Godelh.	70½	—
Hubertus Brk.	—	151
Humb. Masch	39	—
Hutschenreuth	66½	66
Ilse Bergbau	248	234
Junghans	115	111
Kahla Porzell	107	97
Kali Aschersl	160	151
Kalker Masch	67½	71
Karlsr. Masch	36.5	—
Karstadt	152	144
Kassel Federst.	—	—
Klöcknerwerk	158	141
Koch Adler	110	107
Köln-Neuessen	162	149
Kölsch Walzg.	71	66
König Wilh.	236	229
Körting Gebr.	98	89
Krauss & Co.	73	71
W. Krafft	125	123
Kromschröder	140	132
Kronprinz Met.	120	108
Küppersbusch.	210	205
Kyffhäuser H.	79	71
Lahmeyer	160	158
Laurahütte	72	64.5
Leopoldgrube	129	83
Lindes Eism.	153	145
Lindenberg. St.	53.5	52
Lindström	240	236
Linke Hofmann	69¼	66.5
Ludwig Löwe	249	244
Lüdensch. Met.	106	100
Magdeb. Bergw	128	120
Magdeb. Mühl.	125	121
Magirus	66	—
Mannesmann	171	160
Mansfelder Akt.	125	115
Mark Portl. Zem	—	—
Maschfb. Baum	123	111
Mechan. Linden	302	219
Meltheuer Tüll	—	—
Mix & Genest	146	135
Mot. Deutz	66.5	57.5
Mühle Rüning.	150	140
Mühlhm. Bergw	150	137
Müller Gummi	112	111
Nationale Auto	112	103
Nordd. Steingut	177	174
Nordd. Wolle	179	166
Oberbedarf	97.5	92
Oberschl. Koks	96.6	90
Oeking Stahl	—	—
Orenst. & Kopp	120	115
Osnabr. Kupfer	—	—
Ottensen Eisen	28	26
Phoenix Bergw	120	116
Phoen. Braunk.	105	100
Plauener Spitz	83.5	80
Pöge Elektr.	126	113
Polyphon	146	139
Pongs Spinn.	—	74.1
Poppe & Wirth	90	—
Porta Union	—	—
Preußengrube	104	105
Rasquin Farb	—	—
Ravensb. Spinn	—	—
Reichelt Metall	95	92
Reisholz Papier	280	272
Rhein. Braunk	241	228
Rhein. Spiegelg.	186	178
Rheinstahl	187	174
Rh.-Westf. Elek.	180	175
Rh. Westf. Kalk.	154	147
Rh.-W. Spreng	102	91
Rh.-W. Zement	130	—
Rhein. Textil	89	80
Rheinania Ch.	69	68
Riebeck Mont.	150	142
Riedel	61	56
Rodder Grube	560	560
Rosenthal Porz.	120	116
Rückforth	101	93
Rütgerswerke	101	91.5
Sachsenwerk	114	108
Salzdetfurth	202	191
Sarotti	188	181
Sauerbrey	—	99
Saxonia-Portld	158	147
Schering chem.	215	273
Schles. Leinen	59.5	120
Schles. Textil	116	85
Schloß Schulte	—	—
Hug. Schneider	115	104
Schuberth & Salz	299	270
Schuckert El.	168	151
Schwelm Eisen	186	186
Siegen-Soling.	60	55
Siemens-Glas	159	161
Siemensh. & Ske	242	229
Staßfurt. Chem.	60	60.5
Stettiner Cham.	103	99
Stett. Vulkan	38	30
Stock & Co.	78.5	73
Stöhr Kammg.	146	139
Stolberg Zinkh.	211	186
Tafelglas	137	129
Tecklenborg	—	—
Telegph. Berlin	80	75
Thale Eisen	—	—
Friedr. Thomee	129	129
conh. Tietz	158	146
Tittel & Krüger	171	171
Varziner Pap.	128	123
V. Dt. Nickelw.	170	161
V. Glanzstoff	552	530
Ver. Jute B.	91.5	90
V. Märk. Tuch	67	65
Ver. Stahlw.	139	136
V. Zypen & W.	227	127
Vogel Telegr.	104	97
Volgt u. Wolff	105	105
Vogtländer M.	96	—
Wanderer	235	220
Warst. Grube	151	146
Wasserwerk G.	135	129
Wessel Porz.	51.5	47
Westeregeln.	163	154
Westfal. Eisen	80.6	75
Westf. Dr. Hamm	88	88
Westf. Eisen	58	—
Westf. Kupfer	75	78.5
Wicking	154	142
Wilhelmshütte	80	74
Wilke	150	146
Wissen. Metall	125	122
Wittener Gußst.	53	58
Wolff Masch.	57	55
Zellstoff Verein	155	144
Zellst. Waldhof	264	28
Zimmerman	7	—
Kolonialwerte		
Neuguinea	—	—
Otavi Minen	35	3.
Salitrera	180	17.
Südsee Phosph.	—	—
Apia	—	—
Kurse i. fr. Verk.		
Albr & Meister	33.5	31
Alig. Hochbau	—	5
Adler Kohle	76	70
Benz Motoren	—	—
Dt. Lastauto	62	56
Dtsch. Petrol.	66.5	—
Glückauf Brk.	78	—
Hallesche Kali	—	—
Hannover. Kali	—	—
Heidburg V.-A.	—	—
Kabel Rheydt	168	140
Krügershall	—	127
Manoli Zig.	101	100
Oeynhausen	—	—
Ronnenberg	—	—
Schebera	—	—
Stöwer Auto	—	—
Ufa Film	35	35
Argent. Renten	391	391
Peterso. intern.	2.35	2.25



Leidest Du an Magen- oder Darmbeschwerden,
so trinke täglich den leichtverdaulichen, schmackhaften, vitaminhaltigen, tausendfach empfohlenen
Kasseler Hafer-Kakao.
(Nur echt in blauen Schachteln zu Mk 1.–, nie lose.)

Kinderwagen (Brennabor) Klappwagen
Stubenwagen
in allen Farben u Garnierungen
Grösste Auswahl
in Korb-Möbeln, Veranda- und Garten-Möbeln, Blumenkrippen pp.
Reise-Artikel
Echte Japankoffer, Reisetaschen
Herm. Eiling : Rheine
Auf dem Thie.

Gesuchte Stellen

Gebild. ältere Dame, tücht. in Küche u. Haus wünscht Vertretung der Hausfrau bei Reisen u. Krankheit. *
Off. unter F G 1799 an die Geschäftsstelle.

Jüngerer
Bautechniker
sucht Stelle für Büro u. Baupl. bei mäßigen Ansprüchen. *7108
Ang. unt. J J 1783 an die Geschäftsstelle.

Zu kaufen gesucht

Brauche dringend
getragene Herren- und Damen-
Garderobe
zahle deshalb sehr hohe Preise
Komme zur bestellten Zeit
Jakobson
Hamburgerstr. 31
Postkarte genügt. j3225)a

Zu verkaufen

Weißer
Kinderwagen
Marke Brennabor, gut erhalten, billig abzugeben. Südstr. 3. *a

Ein Posten h6156)
Lärchen,
für Bauholz u. Bretter passend, zu verkaufen.
Ferd. Entrup,
Holzhandlung,
Südinghausen.

Ein noch sehr gut erhaltener *
Kinderwagen
billig zu verkaufen.
Wolbeckerstr. 45, II.

Guterhaltenes *
— Waldhorn —
billig zu verkaufen. Zu besichtigen
Münzstraße 39.

1 Sportanzug, 1 Straßenanzug
Gr. 50, nach Maß, fast neu, billig zu verkaufen. *a
Hörsterstraße 31 an der Promenade.

Wochenend?


Gebrüder Kroner, Eos-Werke, Berlin—Danzig—Sofia.
h5602w

Größe Pfingstkirmes
zu Coesfeld i. W.
am Viehtor bei der neuen Stadthalle.
Großer Kirmestrubel! Zahlreiche und bedeutende Attraktionen! (Achterbahn, Hypodrom, Teufelsrad, Dampfkarussell und 3 andere Karussells, 3 Schaukeln, mehrere Schießbuden und Verlosungshallen, Lilliputanerzirkus, Kölner-Hänneschentheater, Panarama, zahlreiche sonstige Schau- und Verkaufsbuden).
Auf dem Stadthallengelände Kirmeswirtschaft Wedewer. Wein- u. Bierrestauration. Im 550 qm großem Zelt Konzert und Tanz.
Für Auswärtige besonderer Raum für Fahrräderaufbewahrung. h6203)r

Hüte und Mützen
gut — billig
Größtes Lager am Platze.
Regenschirme
in bekannter Güte, großer Auswahl und billig.
— Reparaturen sofort.
Telephon 190
Geschäftsgründung 1864
Hermann Fontein, Rheine, am Markt

Tapeten
in größter Auswahl
billig und gut
bei
Fischer
Wolbeckerstr. 42
j3172a

Vertreter! Gratis Volksfest-Neuheitenliste. 24-Stundenblatt-Taschenuhr Mk. 2,40, Fester Mk. 2,80 ab Lager Nachnahme. P. Holster, Breslau U 64. 82780)

Erfahr. Kaufmann
gesetzten Alters sucht
tätige Beteiligung
mit 15 bis 20 Mille
an nur gutem Unternehmen, ev. kl. Weberei. Vertraul. Angeb. unt. B C 459 an die Geschäftsstelle. *7120

Medizinal-Drogerie
wg. anderweitigen Unternehmens zu verk.
Off. unter Nr. 1213 an die Ann.-Expedition M. Bäckers, Ludgeristraße 12. j3297

Verkäufe u. Gelegenheiten

Tapeten
in größter Auswahl
billig und gut
bei
Fischer
Wolbeckerstr. 42
j3172a

Vertreter! Gratis Volksfest-Neuheitenliste. 24-Stundenblatt-Taschenuhr Mk. 2,40, Fester Mk. 2,80 ab Lager Nachnahme. P. Holster, Breslau U 64. 82780)

Offene Wohnungen

Frdl. möbl. Zimmer an bess. Beamt. zu vm. Augustastr. 7, 1. Et. (Straßenbahn). *

Einfach möbl. Zimmer z. 15. 6. zu verm. *
Pius-Allee 30.

Zwei Zimmer,
leer, mit elektr. Licht, Bad und Telephon, in der Nähe v. Schützenhof sofort zu vermieten. *
Ang. unter S M 468 an die Geschäftsstelle.

In herrsch. Hause *
2 gut möbl. Zimmer
u. leere Küche zu verm.
Frau Rechtsanwalt Rumpe,
Auguststr. 4. *

Abgeschlossener, trocken.
Lagerraum
ca. 50 qm, an der Ludgeristraße, zu vermieten.
Näheres Harsewinkelgasse 20. *7113

Schöner, geschlossener Lagerplatz
(482 Qdmtr.), in der Stadt gelegen, 5 Min. vom Güterbahnhof zu vermieten. *
Off. unter J A 1812 an die Geschäftsstelle.

Gesuchte Wohnungen

Ein Geschäftsreisender sucht für den Monat Juni in Münster
1 möbl. Zimmer
in der Nähe des Hauptbahnhofs. h6202
Off. unter H H 5490 an die Geschäftsstelle.

Kinderloses Ehepaar